

Pöfener Zeitung.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Inserate
(14 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 27. März. Se. R. G. der Prinz-Regent haben, im Namen
Er. Majestät des Königs, Allerhöchste geruht: Den bisherigen Geheimen
Ober-Finanzrath Seydel in Berlin zum Präsidenten der Regierung in Sig-
maringen zu ernennen; und dem Verwaltungs-Direktor des Charité-Kranken-
hauses hierseits, Geheimen Regierungsrath Dr. Esje, den Rang eines Rathes
dritter Klasse zu verleihen.

Der Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule zu Aachen, Joseph Püger,
ist zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer ernannt worden.

Am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ist der ordentliche Lehrer
Dr. Dub zum Oberlehrer befördert; und die Anstellung des Dr. Dumas,
bisher am Friedrichs-Gymnasium in Berlin, als ordentlicher Lehrer genehmigt;
so wie dem ordentlichen Lehrer an der Realschule in Pippstadt, Ferdinand Uhl-
mann, das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Angelommen: Se. Erz. der Kanzler des Königreichs Preußen und
Ober-Präsident des Ostpreussischen Tribunals, Dr. von Zander, von
Neu-Kuppin.

Abgereist: Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Schillings-
fürst, nach Götting; Se. Erz. der General-Lieutenant und Kommandeur der
5. Division, Vogel von Falkenstein, nach Frankfurt a. D.

Telegramme der Pöfener Zeitung.

Berlin, Montag 28. März. Dem Vernehmen nach würde
der Kongress bereits nächsten Monat zusammentreten. Zum Kon-
greßorte ist Mannheim gewählt worden.

Aufgegeben in Berlin: 28. März 8 Uhr 57 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 28. 9 27 Vormittags.

London, Sonnabend, 26. März Abends. „Court
Journal“ meldet, daß Lord Malmesbury zum Gesandten des
bedorsten Kongresses ernannt sei, andere Blätter halten
Lord Comber's Sendung für viel wahrscheinlicher.
(Eingeg. 27. März, 6 Uhr Abends.)

CH Posen, 27. März.

Man kennt jetzt aus den Mittheilungen eines in die Politik
des Grafen Buol eingeweihten Organs die Bedingungen, von
welchen Oestreich seine Zustimmung zu der Einberufung eines
Kongresses abhängig gemacht hat. Die eine Bedingung verlangt
ein thatsächliches Zugeständniß; die andere sucht eine prinzipielle
Grundlage für den Gang und das Ergebnis der Beratungen zu
gewinnen. Die Einstellung der Kriegsrüstungen von Seiten Sar-
diniens bildet selbstverständlich die notwendige Vorbedingung aller
Unterhandlungen, welche auf Erhaltung des Friedens gerichtet sind.
Man könnte dem Zusammentritt eines Kongresses nur den Werth
eines diplomatischen Schauspiels ohne Einfluß auf das Gebiet der
Thatfachen beilegen, wenn in Italien zwei bis an die Zähne ge-
rüstete Mächte fortwährend in unmittelbarer Nähe sich gegenüber-
stehen sollten, jeden Augenblick bereit, auf einander loszuschlagen.
Während die Diplomaten sich friedlich besprechen, darf die Ruhe
Europas nicht dem Belieben der unter piemontesischer Fahne ver-
sammelten Freischaren oder dem blinden Zufall Preis gegeben
werden, und zwar in einem Momente der Aufregung, wo, nach
einem sehr treffenden Worte, die Gewehre von selbst losgehen
können. Wenn Frankreich mit aufrichtigem Sinn in die Friedens-
unterhandlungen eingeht, so wird es keinen Anstand nehmen, durch
seinen Einfluß in Turin die kriegerischen Aufstellungen der piemon-
tesischen Truppen rückgängig zu machen. Natürlich wird die gleiche
Forderung an Oestreich eben so berechtigt sein, da die sardinische
Regierung bisher ihre Rüstungen durch die vermeintliche Pflicht
der Nothwehr zu beschönigen versucht hat. Das Wiener Kabinet
hat aber um so weniger Grund, sich einer solchen Forderung zu ent-
ziehen, als Oestreich nicht in der Lage ist, ohne Noth seine
Finanzquellen für kriegerischen Aufwand zu erschöpfen, wenn es
den Zusagen Europas und in der Haltung Piemonts ausrei-
chende Bürgschaften für die Sicherheit seines Besitzes findet.

Die zweite vom Wiener Kabinet aufgestellte Bedingung lehnt
sich durch Hinweis auf den Aachener Kongreß an gewisse politische
Grundsätze an, welchen die gemeinsame Zustimmung der euro-
päischen Mächte zu Theil geworden war. Durch Beschluß des
Aachener Kongresses, an welchem aber nur die fünf Großmächte
Theil nahmen, wurde Frankreich von den fremden Besatzungen be-
freit, welche auf Grund des zweiten Pariser Friedens (20. Nov.
1815) zur Sicherung gegen kriegerische oder revolutionäre Schild-
erhebungen dafelbst aufgestellt worden waren. Während bei den
Vereinbarungen zu Wien und zu Paris Frankreich, als besiegte
Macht, die Bedingungen des Siegers über sich ergehen lassen
mußte, trat es in Aachen wieder in die Ausübung seiner Unabhän-
gigkeit zurück, und deshalb liegt allerdings ein besonderes Gewicht
in den Erklärungen, durch welche Frankreich den Vereinbarungen
der übrigen europäischen Großmächte feierlich beiträgt. Das Proto-
koll vom 15. November 1818 bindigte den Beschlüssen der Aachener
Konferenzen die Bestimmung, Frankreich den ihm gebührenden
Platz im europäischen System zu sichern und gleichzeitig dieses
Land an die friedlichen und wohlwollenden Absichten der Fürsten
eng anzuschließen. Die Vereinbarungen selbst bezogen sich aber im
wesentlichen auf folgende Grundsätze: 1) daß die Mächte sich in
allen ihren Beziehungen nicht von dem Prinzip innigen Einver-
ständnisses entfernen würden, welches auch durch die Bande christ-
licher Brüderlichkeit zwischen den Fürsten befestigt worden sei;
2) daß dieses an keinem einseitigen Interesse haltende Einverständ-
niß keinen andern Gegenstand habe, als die Erhaltung des ge-
wöhnlichen Friedens auf der Grundlage der gewis-
senhaftesten Achtung vor den in den Verträgen
verzeichneten Verpflichtungen und vor der Ge-

sammtheit der Rechte, welche daraus entspringen;
3) daß Frankreich sich verpflichte, fortan für die
Erhaltung und Befestigung eines Systems mitzu-
wirken, welches allein den Frieden Europas sichern
könne, und 4) daß eine Berathung über Spezialinteressen an-
derer Staaten nur auf Grund einer Aufforderung von Seiten der
Besten und unter Wahrung ihres Rechtes zur Theilnahme an
den Verhandlungen stattfinden solle. (Der besondern Wichtigkeit
dieser Uebereinkunft halber werden wir die betr. Punkte nebst den
dazu gehörigen Hauptfragen der in Betreff der Uebereinkunft er-
lassenen Deklaration vollständig morgen mittheilen.)

Wir haben schon oben angedeutet, daß der Hinweis auf das
Jahr 1818 weniger schmerzhaft für das Selbstgefühl Frankreichs
ist, als die Berufung auf die Verträge von 1815; indes schließt die
Aachener Erklärung eine erneuerte Anerkennung der früheren Verträge
in sich. Dennoch kann das französische Kabinet diese Grundlage
schwerlich zurückweisen, weil sie nichts als die bestimmte Formu-
lierung des europäischen Rechtes ist, und jeder friedliche Reform-
plan doch mindestens an das Bestehende anknüpfen muß. Wir
glauben daher kaum, daß die Bedingungen Oestreichs auf allzu
ernste Schwierigkeiten stoßen, oder gar das Kongreßprojekt zum
Scheitern bringen werden.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 27. März. [Vom Hofe; Ver-
schiedenes.] Gestern Vormittag fand vor dem Prinz-Regenten
unter den Linden die zweite Frühjahrsparade statt, und nahmen
das 2. Garderegiment zu Fuß, das Garde-Reserveregiment und das
1. Bataillon des 8. (Leib-) Infanterieregiments daran Theil. Der
Prinz-Regent erschien dabei, umgeben von dem Großherzog von
Baden, den Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht, Alexander,
Adalbert, Prinz Wilhelm von Baden und gefolgt von der hohen
Generalität. Da das Wetter dies militärische Schauspiel begün-
stigte, so hatte sich auch dazu eine große Volksmenge als Zuschauer
eingefunden. Die Frau Prinzessin von Preußen, die Frau Groß-
herzogin von Baden, die Frau Prinzessin Karl und die übrigen
hohen Frauen wohnten wie gewöhnlich der Parade an den Fenstern
des Prinzessinnen-Palais bei. Nach beendigter Parade war beim
Prinz-Regenten ein Déjeuner d'honneur, zu welchem auch die
hohe Generalität und viele Stabsoffiziere eingeladen erhalten
hatten. Darauf begaben sich der Prinz-Regent und der Prinz
Friedrich Wilhelm nach der Loge Royal-York, wo die feierliche Ein-
führung des Prinzen Wilhelm von Baden als Großmeister der
Loge stattfand. Diese Stelle bekleidete früher der verstorbene
Justizrath Amelang. Die projektirte Korsofahrt im Thiergarten
unterblieb, da sich mittlerweile raubes Wetter und ein Schneefall
einstellte, der auch die ganze Nacht anhielt, so daß wir heute Morgen
einen vollständigen Winter hatten. In den Straßen thaute allerdings
der Schnee bald weg und wurde zu Schmutz, das Wetter aber blieb rauh,
und man sieht wieder alle Welt in Winterkleidung einhergehen.
An Blumen, Obstbäumen u. hat der Frost großen Schaden an-
gerichtet. — Der Prinz-Regent, der Großherzog von Baden, der Prinz
Friedrich Wilhelm wohnten heute Vormittag dem Gottesdienste im
Dome bei, die Frau Prinzessin von Preußen, die Frau Großherzo-
gin von Baden, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begaben sich
nach der Matthäikirche. Nachmittags 4 Uhr waren die sämtlichen
Prinzen und Prinzessinnen und die hohen Gäste beim Prinz-Regen-
ten zur Tafel; nur der Prinz Albrecht, welcher sich bereits am Mor-
gen nach seiner bei Dresden gelegenen Villa begeben hatte, und der
Prinz Friedrich, welcher bei dem rauen Wetter sein Palais nicht
verließ, fehlten dabei. Wie es heißt, kehrt der Prinz Albrecht erst
nach Wochen wieder von Dresden nach Berlin zurück. Gestern
Abend war, wie schon gemeldet, eine solenne Assemblée beim Prin-
zen Friedrich Wilhelm, in welcher der Hof und viele fürstliche Fa-
milien erschienen; außerdem waren die hohe Generalität, die Mi-
nister, das diplomatische Korps und viele Landtagsmitglieder gela-
den. Die Geiswister-Fami hatten sich wieder des Beifalls der ho-
hen Herrschaften zu erfreuen. Tags zuvor beehrten Ihre KK. Ho-
heiten fast insgesammt die Soirée des Kultusministers. Der
Stern'sche Gesangverein hatte die Ehre, vor den hohen Herrschaften
Gefangstücke älterer und neuerer Meister vorzutragen. Seit eini-
ger Zeit passiren fortwährend russische Kurieren unsere Stadt;
theils gehen sie nach Paris, theils kommen sie von dort. Von ein-
em derselben erfuh ich heute, daß die Kaiserin Mutter schon mit
Ungebuld auf den Augenblick wartet, wo sie die Reise nach Deutsch-
land antreten kann. Einige Zeit wird sie hier bei ihren hohen Ver-
wandten verweilen, doch weiß man noch nicht, wohin sie nachher
gehen wird.

Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß ein Beamter Ihrer
Provinz Aussicht habe, beim hiesigen Arbeitshaufe die Stelle eines
Direktors zu erhalten. Diese Wahlangelegenheit hat aber in der
11 Stunde eine ganz unerwartete Wendung genommen. Am Frei-
tag Vormittag sollte das Magistrats-Kollegium die Wahl vollzie-
hen, anstatt aber solche vorzunehmen, beschloßen die Mitglieder, von
den sämtlichen Bewerbern gänzlich abzuweichen und sich den höheren
Orts nachdrücklich empfohlenen Strafanstalts-Direktor Herford aus
Aachen kommen zu lassen. Derselbe hat sich auch schon zu dieser
gut dotirten Stelle bereit finden lassen, will sich jedoch erst hier ge-
hörig orientiren und dazu soll ihm der Magistrat bei der Regierung
einen längeren Urlaub auswirken. Die städtische Behörde hat bereits
das Urlaubsgeßuch abgeben lassen. — Schon seit längerer Zeit gehen
mit der Eisenbahn bedeutende Wagenladungen Schweine hier durch
nach der Provinz Sachsen. Dieselben sind alle in der Provinz Po-

sen von Händlern aufgekauft, welche sie später als Mastvieh wieder
auf den Markt bringen wollen. In den meisten Fällen werden diese
Thiere mittelst Ertrazüge transportirt. Gestern kam auch ein solcher
Train aus Posen auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe an; er
hatte 1500 Stück geladen. In einigen Wagen mochten wohl die
Schweine zu sehr eingezwängt gewesen sein; man fand bei der An-
kunft hierseits 5 Leichen vor. — Die Kunstreitergesellschaft des
Direktors Wollschläger muß für den Ertrazug nach Frankfurt a. M.
2398 Thlr. 12½ Sgr. zahlen. — Am nächsten Donnerstag veran-
stalten die hiesigen Männer-Turnvereine in einem großen Saale
ein Schauturnen.

[Projekt eines zweiten italienischen Kongreß-
es.] Es ist, wie versichert wird, der Gedanke angeregt worden,
daß nach dem ersten allgemeinen europäischen Kongresse ein zwei-
ter besonderer wegen der Spezial-Verträge zusammentreten solle,
an welchem Oestreich und sämtliche italienische Staaten Theil
nehmen würden. Dies knüpft an die Wendung an, daß Oestreich
den aus dem Kongresse dargelegten Wünschen Europas Rechnung
tragend, sich mit den italienischen Staaten in Einvernehmen setzen
werde. Oestreich begünstigt die Zuziehung sämtlicher italienischer
Staaten, und soll der Idee eines zweiten besonderen Kongresses
(dessen Ergebnisse selbstverständlich weiterhin von den vereinigten
europäischen Mächten zu sanktioniren wären) nicht abgeneigt sein.
Es würden also die italienischen Staaten dem europäischen Kon-
greß beizuhören oder, falls dies nicht allseitige Zustimmung finden
sollte, wahrnehmlich ein zweiter italienischer Kongreß, vielleicht in
Genf, stattfinden. Man sieht für jetzt als wahrnehmlich an, daß die
Minister des Auswärtigen der verschiedenen Staaten die Regierun-
gen auf dem Kongresse vertreten werden. Die Zuziehung der ita-
lienischen Staaten oder der Zusammentritt eines zweiten Kongreß-
es in dem angegebenen Sinne würde auch dem wichtigsten östrei-
chischen Vorbehalte begegnen, daß die Unabhängigkeit der italieni-
schen Staaten in Bezug auf das Recht, Verträge abzuschließen, ge-
wahrt werde. (R. 3.)

[Sagdpolizeigesetz.] Wie die „N. V. Z.“ wissen will,
wird die Staatsregierung schon in der nächsten Zeit sich mit der
Frage wegen Abänderung, beziehungsweise Verbesserung des Sagd-
polizeigesetzes beschäftigen.

[Ein bayrisches Mittel zur Lösung der Kriegs-
frage.] Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Warum schauen wir immer
auf Preußen und erwarten von dort die Entscheidung? Muß denn
immer von den Großstaaten die Initiative ausgehen? Wir Bayern
können jetzt den Ausschlag geben. Es bedarf dazu nur, daß die
Krone im Falle eines Angriffs ihre Truppen den Oestreichern zur
Verfügung stellt. Was wagen wir dabei? Kann die französische
Regierung einen solchen Schritt der Feindseligkeit übersehen? Nein,
sondern sie wird die überrheinischen Gränzen Bayerns bedrohen.
In diesem Falle ist der gesammte deutsche Bund zum Einschlagen
verpflichtet. Es fragt sich dann gar nicht, ob man freie Hand oder
was man behalten will, sondern es wird von allen Seiten mar-
schirt, oder es giebt keinen deutschen Bund mehr. Richt aber der
Festlandskrieg aus, so wird er mit einem Frieden endigen, wo gar
Manches sich neu gestalten muß. Die Kriegs-Erfahrungen werden
lehren, worin Deutschlands Schwäche und Deutschlands Stärke be-
ruht. Man wird bei dem Frieden wohl einsehen, wie ersprießlich
es ist, daß ein Staat, der sich für Erhaltung des alten Gleichge-
wichtes so verdienstlich gemacht hatte, gestärkt aus der großen Er-
schütterung hervorgehe. Als Friedrich der Große Schlesien ero-
berte, zählte er nicht mehr Unterthanen, als der König von Bayern,
und beherrschte keinen größeren Quadrat-Meilenraum. Piemont
ist nahezu so groß und nahezu so stark, als Bayern, und träumt eine
italienische Großmacht zu werden! Wir haben die Initiative noch
in den Händen, warum warten wir, da der Frühling so nahe ist?“

Grünberg, 25. März. [Feuer.] Die Ortschaft Polnisch-
Kessel hiesigen Kreises hat abermals ein großes Brandunglück be-
troffen. Noch nicht vor Ablauf eines Jahres brannte ein großer
Theil des Dorfes nieder, und bis jetzt haben die damaligen Damni-
fikanten sich von dem sie betroffenen Unglück nicht erholen können.
Am 21. d. M. halb 10 Uhr brach in der Scheuer des Bauers Kloy
Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit und Heftigkeit um sich
griff, daß in kurzer Zeit 13 Gehöfte, darunter 7 Bauer- und 6
Kutschernahrungen, außerdem noch ein Gedingehaus eines andern
Gehöfts in Asche gelegt wurden. Die dadurch herbeigeführte Noth
der Abgebrannten, welche fast alle ihre Getreide- und Futtervor-
räthe, einige sogar ihr Vieh eingebüßt haben, ist sehr groß. Ueber
die Entstehungsurachen des Feuers verlautet bis jetzt nichts Be-
stimmtes.

Oestreich. Wien, 26. März. [Oestreich und der
Kongreß.] In der „Oest. Ztg.“ tritt die Wendung zum Kon-
greß sehr deutlich hervor. Das Blatt schreibt: Unser jetziger Zu-
stand ist jener der Nothwehr. Wir haben von Niemanden etwas
verlangt, wir haben Niemanden angegriffen. Man hat uns einen
bissigen Köter an die Fersen geheßt und sich hinter demselben auf-
gepflanzt, aber vergessen, daß wir kein wehrloses Wild sind und dem
jardnischen Klaffer nebst seinem Meister die Zähne auszuschnagen
vermögen. Nun man merkt, wenn man vor sich hat, bestimmt man
sich eines Besseren, und wir waren von Anfang an geneigt, dem
Gegner eine goldene Brücke zum Rückzuge zu bauen. Bietet man
uns und ihm einen Ausweg, so wollen wir ihn gerne ergreifen;
aber ein Ausweg, keine Felle darf es sein, dafür hat die österreichische
Regierung vorzusehen. Die Verträge von 1815 mit Allem, was
dahin gehört, müssen außer Frage stehen. Nicht bloß, wie man in
Brüsseler Blättern schreibt, daß nur die Territorialverhältnisse un-
berührt, alles Andere aber interpretirt und gedeutet werden sollte

Von all dem soll und kann keine Rede sein, ganz und unbedingt muß man diese Basis des europäischen Staatsrechtes hinnehmen. Destréich kann derart ohne Schwierigkeit einen Kongreß beschicken und hält dabei nicht bloß an den Wiener Verträgen mit dem gesamten Europa, sondern auch an den Verträgen fest, die es als souveräne und unabhängige Macht mit anderen Staaten geschlossen hat. Diese Verträge sind keine geheimen, sie liegen offen vor Europa. Jedermann kennt sie seit lange. Man hat sie zu jeder Zeit prüfen und wenn man darin etwas dem Völkerrechte zuwiderlaufendes gefunden hätte, darüber Vorstellungen machen können. Wir glauben nicht, daß ein Jurist daran den geringsten Anstoß finden kann. Will man auf einem Kongreß darüber sprechen, so kann dies Destréich ganz unbedenklich, kann es ihm gleichgültig erscheinen. An seinem Rechte, als souveräne Macht mit anderen souveränen Staaten dem Völkerrecht gemäß Verträge zu schließen, kann nicht gezwungen werden, und ein Boden außerhalb des Rechts darf zu einer Diskussion nicht gewählt werden. Will man Vorschläge machen zur Verbesserung des Regimes in Mittelitalien, so hat sie Destréich immer gern angehört und unterstützt. All das kann zwar auf diplomatischem Wege ebenso gut als in einer Konferenz geschehen, aber wenn man den letztern Weg für rascher und zuträglicher hält, so mag auch der gelten. Das aber, was uns am meisten am Herzen liegt, ist, daß die Krisis dadurch nicht verlängert, nicht hinausgeschoben werde. Die großen Anstrengungen, welche wir gemacht und noch machen, dürfen nicht unnütz verlängert werden. Die Kämpfe mit ihren schweren Kosten müssen ein Ende nehmen. Wir müssen die Gewißheit haben, daß wirklich die Waffen ruhen können und alle obwiegenden Fragen auf dem Wege der Unterhandlungen ausgeglichen werden sollen, und dahin führt vor Allem, daß Sardinien seine Haltung aufbebe, daß es sich zur Ruhe begeben und die Waffen niederlege. Die Enttäuschung muß dort klar werden. Es wird hier die Wahrheit des Sagten zu Tage treten, daß die sogenannte italienische Frage vielmehr eine sardinische sei. Das Fastnachtsspiel, welches man in Turin mit kriegerischen Vorbereitungen, mit Wortverdrehung treibt, so wie die diplomatische Gaukelei muß aufhören, das allein kann und muß den Weg zu einem Kongresse bahnen.

[Tagesnotizen.] Der Kaiser ertheilte gestern Mittag dem neuen preussischen Gesandten, Herrn v. Werther, die Antritts-Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. — Der Central-Verein homöopathischer Aerzte Deutschlands wird sich im Laufe dieses Jahres in Prag versammeln. Der Dozent der Homöopathie an der Prager Hochschule, Dr. Altshul, ist als Präses dieser Versammlung hiervon zur weitem geeigneten Verfügung bereits in Kenntniß gesetzt worden. — Der Gouverneur K. M. L. Graf Coronini ist gestern nach Temesvár abgereist. — Zum Bischof von Neutra ist der Bischof von Waizen, Augustin v. Koskovich, und zum Bischof v. Waizen der Rathedral-Archidiakon von Bünfirchen und Sektionsrath im Ministerium für Kultus und Unterricht, Anton Peitler, ernannt worden. — Karl Maximilian Heribert, Reichsfreiherr von und zu Dahlberg, f. l. Kämmerer etc., ist am 20. d. im 67. Jahre seines Lebens gestorben. Der Leichnam wurde in die Familiengruft nach Dalschitz in Mähren überführt.

[Besürchtung eines Aufstandes in Italien.] Die „Ost. Post“ sagt: „Wir können uns der Ueberzeugung nicht erwehren, daß in den nächsten Tagen in Italien ein Aufstand stattfinden wird; gelangt er einigermaßen, so wird er als ein Appell an Sardinien proklamirt und von diesem acceptirt werden. Mißlingt er, so wird es die unverbesserliche Partei Mazzini's gethan haben, mit der Graf Cavour „keine Gemeinschaft“ hat! Daß in den Herzogthümern eine Emeute vorbereitet wird, ist nach den neuesten Nachrichten aus Toscana mit Händen zu greifen.“

Venedig, 20. März. [Die Rüstungen] dauern im großartigsten Maßstabe fort. Eine Flotte der größten Dampfer ist unausgesetzt mit dem Transport von Truppen zwischen Triest und Venedig, und umgekehrt, beschäftigt. Raum haben die ungarischen, polnischen, deutschen und böhmischen Urlauber die Schiffe verlassen, so füllen sie sich wieder mit italienischen Ergänzungstruppen. Ueber dem Lido schweben fast fortwährend schwarze Rauchfäulen, ankommende oder abgehende Dampfer verkündend. Am ärgsten aber ist das Gewühl in der Nähe des Bahnhofes, auf dem Campo S. Geremia, der ein permanentes Bivouac bildet. Die Zahl der durchmarschirenden Truppen beträgt täglich im Durchschnitt 5000 Mann. Die Thätigkeit der Marine ist verhältnißmäßig eben so großartig; alle beurlaubten Matrosen sind einberufen; sämtliche Fahrzeuge werden armirt; das ärztliche Personal allein wird um 25 Köpfe verstärkt; das Linienschiff „Kaiser“ wird hier ausgerüstet werden; es ist bereits vollständig aufgetakelt; im Hafen von Malamocco sammelt sich unter Kommando Stoppinich ein starkes Geschwader, es sind dort bereits zwölf der größten Kriegsschiffe vereinigt; für die Bemannung der Hafeneinsfahrten sind Schiffe zum Verladen vorbereitet. Es darf daraus jedoch nicht geschlossen werden, daß unsere Flotte zur Unthätigkeit verurtheilt werden solle. Dalmatien und Istrien erheischen gleichfalls eine umfassende Reihe militärischer Vorkehrungen; die strategisch so wichtigen Bocche di Cattaro haben zu ihren permanenten Befestigungen zahlreiche provisorische erhalten; sie sind stark besetzt und ausreichend verproviantirt. (A. 3.)

Krakau, 25. März. [Bauten; Gemäldeausstellung; Verschiedenes.] Die Spuren des großen Brandes von 1850, durch welchen die Hälfte der Stadt Krakau ein Raub der Flammen wurde, sind bis heute noch nicht ganz verschwunden. Noch harren die Dominikanerkirche, zu deren Wiederherstellung schon seit 3 Jahren in allen ehemals polnischen Sanbestellen Geldbeiträge gesammelt werden, und das bischöfliche Palais, dessen Wiederaufbau die Regierung übernommen hat, ihrer Vollendung, und in der Lauben- und Tischlerstraße liegen noch mehrere Häuser gänzlich in Trümmern, deren Wiederaufbau in diesem Jahre begonnen werden werden soll. — Die Beiträge zum Bau des Gebäudes für den hiesigen wissenschaftlichen Verein, die von Anfang an nur spärlich floßen, haben in der letzten Zeit fast gänzlich aufgehört, so daß der Bau nächstens wird unterbrochen werden müssen. — Am 4. d. wurde vom hiesigen Kunstverein die jährliche Gemäldeausstellung eröffnet, zu der nicht bloß polnische, sondern auch mehrere ausländische, namentlich deutsche Maler die Erzeugnisse ihrer Kunst eingeleitet haben. Die Zahl der bis jetzt zur Ausstellung gebrachten Gemälde beträgt 75. — In der vorigen Woche wurde in der hiesigen Kathedrale eine Trauerandacht für den am 23. v. M. in Paris verstorbenen Dichter Sigmund Krausnick abgehalten. Die Messe celebrierte Weihbischof Lentkowski. — Der hiesige Magistrat hat beschlossen, in einer der Vorstädte Krakaus einen großartigen Bazar zu errichten, der 60 Bäden für Trödler und Krämer, ein Bortenlokal, eine Restauration und ein Kafeehaus enthalten soll. Der Bau dieses Gebäudes, das bestimmt ist, den in der ganzen Stadt zerstreuten Trödel- und Kramhandel auf einem Punkt zu konzentriren, wird schon in diesem Frühjahr in Angriff genommen. — Aus allen Theilen Galiziens laufen die günstigsten Nachrichten über den Stand der Saaten ein, in Folge deren die Getreidepreise noch mehr heruntergegangen sind.

Bayern. München, 24. März. [Vom Landtag.] In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag gestellt und zum Beschluß erhoben: die Regierung um ihre Zustimmung zur Veröffentlichung des Protokolls der geheimen Sitzung vom 15. d. zu ersuchen, nachdem entstellte Mittheilungen darüber in die Presse gelangt seien. Die Regierung versagte jedoch dem Beschluß der Kammer ihre Zustimmung, weil das Protokoll der geheimen Sitzung bereits durch Verlesung in öffentlicher Sitzung zur allgemeinen Kenntniß gelangt und von demselben Einsicht zu nehmen Gelegenheit gegeben sei. (A. 3.)

[Der treffliche Historienmaler S. A. Fischer] ist am 20. d. noch in der vollen Kraft eines schaffenden Lebens in München verschieden.

München, 25. März. [Landtag.] In der gestern Abend gehaltenen letzten Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde die Beschwerde des Redakteurs des „Volksboten“, C. Zander, Verlesung verfassungsmäßiger Rechte betreffend, nach fast zweistündiger Debatte als formell und materiell begründet anerkannt, und dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten: „es sei an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, Allerhöchstberieselbe möchte zu befehlen geruhen, daß den Artikeln 5 und 8 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 über die Freiheit der Presse durch die Organe der Polizeigewalt nicht eine Anwendung gegeben werde, welche die durch das Gesetz gewährleistete Freiheit der Presse illusorisch mache“, von Seite der hohen Kammer beigetreten, und demnach Gesamtbeschluß ergiebt. An der Diskussion theilnahmen sich Prinz Eutpold, Reichsrath v. Harle als Referent, die Reichsräthe Graf v. Seinsheim (zweiter Präsident), Hr. v. Armin, Graf Arco-Valley, Graf v. Nitz, Graf Seinsheim, v. Nienhammer, v. Heing und der Staatsminister des Innern, Graf v. Neigersberg. Prinz Eutpold gab seine Stimme dahin ab, daß die Beschwerde als begründet anzuerkennen und der hinzugefügte Antrag anzunehmen sei, mit Hinzufügung der Bezeichnung auf §. 5 des Pressgesetzes, indem dieser Paragraph in den vorliegenden Fällen nicht verletzt erscheine, und deshalb eine Hinzufügung desselben nicht geboten sei. (A. 3.)

München, 26. März. [Der Landtagsabschied], mit welchem heute die Sitzungen der Kammern geschlossen wurden, genehmigt alle vorgelegten Gesetzentwürfe, verheißt Berücksichtigung aller ausgesprochenen Wünsche und erklärt, daß die Bitte um Wahrung der Pressefreiheit dem Staatsrathe zugewiesen sei. Es wird in dem Landtagsabschiede ferner ausgesprochen, daß der König mit Schmerz auf die Landtagsverhandlungen, die so sehr alles Maas überschritten hätten, blicke, und schließlich des Königs Huld und Gnade versichert.

Hannover. 23. März. [Der Gesetzentwurf über das Polizeiverfahren] ist fertig geworden, Niemandem zur Zufriedenheit; Herr v. Rössing meinte deshalb in der Ersten Kammer, die Regierung würde wohlgethan haben, einen neuen Entwurf vorzulegen, statt sich mit diesem Ergebnis zu begnügen, das ein Zwitterwerk ohne System und Prinzip geschaffen habe. Der Präsident von Trampe bezeugte aber, daß der Minister des Innern noch immer Werth auf den Entwurf lege, wie sehr auch seine Absichten von den Beschlüssen der Zweiten Kammer durchkreuzt seien. Die Umkehr des Grundgesetzes, nach der nun die Zuständigkeit der Gerichte Regel bleibt, hat sich die Erste Kammer gefallen lassen, in der Konferenz aber den Beschluß erwirkt, daß Kompetenzkonflikte zwischen Justiz und Verwaltung durch die Ministerien der Justiz und des Innern gemeinschaftlich entschieden werden sollen. In der Zweiten Kammer nannte man diesen Vorschlag geradezu verfassungswidrig, weil er Rechte, die nur von Regierung und Ständen gemeinsam geübt werden können, zwei Ministerien einräumt. Die Opposition erlag jedoch mit ihren Einreden, v. Bennigsen sprach dem Entwurf im Ganzen und Einzelnen gerade wie Herr v. Rössing das Urtheil, nur in schrofferer Form: er mische den alten Indizienbeweis mit den Urtheilen nach freier Ueberzeugung, habe deshalb im übrigen Deutschland das unvortheilhafteste Aussehen, im Lande nur Mißtrauen, bei den Verwaltungsrathen selbst zunehmende Abneigung zu erwarten; das Beste sei, daß er sicher nicht lange leben würde. (Pt. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 25. März. [Remontierung.] Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, welche eine außerordentliche Remontierung für den Bedarf der Artillerie und Reiterei verkündigt. Es ist zwar nichts von „außerordentlicher“ Remontierung in der Bekanntmachung gesagt; allein die gewöhnliche wird jedes Jahr im Herbst vorgenommen, auf längere Termine bekannt gegeben und erstreckt sich in der Regel nur über wenige Oberämter in jedem Kreise, während diesmal 39 Oberämter betroffen sind. Auch sind in derselben oder ausnahmsweise, soweit es zur Ergänzung nöthig ist, Zugpferde inbegriffen. Eine außerordentliche Einberufung von Mannschaften ist bis jetzt nicht erfolgt. (S. 3.)

Baden. M. Freiburg, 25. März. [Eine Note im „Moniteur“; falsche Gerichte; Pferdeankauf; Goadjutor; Rücktritt des Bürgermeisters; Schwurgerichtssitzung.] Der Friede ist gesichert! Aber dennoch kann nicht geleugnet werden, daß das zweite Kaiserreich durchaus als die Fortsetzung des ersten zu betrachten ist. Napoleons I. bezeichnete die Deutschen als Ideologen; ein jüngerer Artikel des „Moniteur“, der aus der Feder eines ehemaligen Redakteurs eines bedeutenden Journals, jetzt Mitglied des gesetzgebenden Körpers, geflossen sein soll, sagt sonderbarer Weise: une partie de l'Allemagne présente aujourd'hui un spectacle qui nous afflige et nous étonne, und ganz einfach werden sehr viele Deutsche, natürlich solche, in welchen sich doch auch der Patriotismus ein wenig Luft gemacht hat, als Schwärmer, Träumer, Visionäre bezeichnet, die jetzt ihren Mitbürgern wieder ins Gedächtniß zurückrufen, was 1813 geschehen ist, was fast einer Aufregung zum Kriege gleich sei. Also könnte sich Frankreich fast erzürnen, wenn man von dem spricht, was Deutschland in den langen Kriegen während des ersten Kaiserreiches zu erdulden hatte! Es war freilich nur eine Kleinigkeit für diese Herren in dem großen Paris in den goldenen Gewändern und den 30,000 Fr. Besoldung; doch so viel ist gewiß, daß jetzt nicht manche Stadt und viele tausend Familien, nach einem halben Jahrhundert, daran zu tragen haben. Aber wer denn hat die erste Verantwortung zu diesem Wirwar gegeben? Man lese nur die hierhergehörigen Artikel in der „Patrie“, der „Presse“, im „Siecle“ und selbst im „Constitutionnel“, und man wird sich überzeugen, daß nicht die deutschen Blätter den Kriegslärm, wenigstens nicht ohne Grund, gemacht haben. Zwar wird die Mäßigung Napoleons III. in dem gedachten Moniteur-Artikel gepriesen, und doch hat er zuerst das erste Wort in dieser Angelegenheit gesprochen und erst eine bestimmte Erklärung ergeben lassen, als an dessen Aufrichtigkeit Niemand mehr glauben wollte. Daher mag es aber auch kommen, daß am Oberheine, wo man täglich mit Franzosen in Masse zusammenkommt, die lächerlichsten Gerüchte im Umlauf sind. So hieß es z. B., daß alle Garnisonen längs der deutsch-badischen Grenze in Frankreich verfrachtet seien, was aber durchaus nicht der Fall ist, wie wir durch eigene Anschauung uns selbst überzeugt haben. In Neubreisach sind zwei Batterien Artillerie mit sechs Feldstücken vor wenigen Tagen angekommen; nun soll zu der vorhandenen Garnison von etwa

1700 Mann noch eine Kompagnie Geniesoldaten kommen, und dies wahrheitslich nur, weil man schon vor den Kriegserklärungen an der Ausbesserung der Festungswerke arbeitete. Vorgefunden verbreitete sich das Gerücht, daß bei Straßburg keine Waaren mehr hinüber noch herüber kommen dürften. Auch giebt der Pferdeankauf, den unsere Regierung einleitete, zu den sonderbarsten Reden Veranlassung. Die Regierung kauft nämlich 26,000 Pferde an, zur Vervollständigung der Kavallerie, was jedoch keinen Bezug auf die gegenwärtige Lage hat. Aber gerade deshalb hieß es, daß die hiesige Garnison, etwa 800 Köpfe stark, nach Ulm verlegt und unsere Stadt durch bayrische Truppen besetzt werden würde. Das begreifen aber die Vernünftigeren vollkommen, daß der Friede notwendigerweise erhalten werden muß, und deshalb hofft man von dem nunmehr bevorstehenden Kongreß das Beste. — Unser Klems freut sich, daß der Kirchenkonflikt nun endlich sich löst und seine Lage eine geregeltere werde. Man spricht davon, daß der Goadjutor aus München in Bälde hier eintreffen werde. Unseren hiesigen Ultramontanen soll die im Werke stehende Veränderung nicht sehr behagen. — Unser Bürgermeister hat aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung vor der geistlichen Zeit nachgesucht, und seinem Gesuch ward entsprochen. In administrativer Beziehung konnte an ihm nichts ausgeübt werden. — Wir sehen es für ein gutes Zeichen an, daß bei den nächsten Schwurgerichtshandlungen für das laufende Quartal nur zwei Fälle vorliegen. Ein Fall, Vergehen gegen die Sittlichkeit und einer wegen Tödtung.

Karlsruhe, 25. März. [Urlauber; Verbot; zollamtliche Abfertigung der Kouriere.] Die Urlauber rüden ein, 25 Mann auf die Kompagnie, jedoch nicht, um im Dienste zu bleiben, vielmehr ist angeordnet worden, daß dieselben einberufen werden und namentlich mit den Gewehren des neuen Kalibers sich vertraut machen, sodann wieder entlassen und durch 25 weitere Mann ersetzt werden sollen. — Das Verbot, in den inländischen Tagesblättern über militärische Anordnungen und Truppenbewegungen zu berichten, ist vor einigen Tagen erfolgt. — Das Finanzministerium hat eine General-Befugung erlassen, wonach die Staats- und Kabinetts-Kouriere von den Zoll-Beamten mit größter Eile und mit aller nach dem Zollgesetze zulässigen Erleichterung abzufertigen sind. (A. P. 3.)

Frankfurt a. M., 25. März. [Die Ausrüstung der Bundesfestungen.] Man hat die Bedeutung des zu erwartenden Bundesbeschlusses über die Artillerie-Ausrüstung der Bundesfestungen auf der einen Seite vielleicht zu hoch, auf der andern Seite aber sicher viel zu niedrig angeschlagen. Angeregt ist die Angelegenheit schon seit drei Jahren. Seit Annäherung der Bundesfestungen hat das Geschützweien Verbesserungen erfahren, deren Aneignung sich als eine kaum mehr zu umgehende Nothwendigkeit darstellen mußte. Die Angelegenheit war, wie gesagt, seit Jahren angeregt, aber sie blieb liegen; es kam zu keinem Beschluß, nicht einmal zu einem formellen Antrag. So trat man in die neueste Zeit herein; die politischen Konjunktoren enthielten die dringende Anforderung, daß man endlich das Veräumte nachholte. Die Bundesmilitär-Kommission nahm die Sache in die Hand; sie sprach sich, der preussische Militärbefehlshaber voran, einstimmig für ein glänzendes Vorgehen aus. Jetzt, nachdem der Nachfolger des Herrn v. Bismarck, Herr v. Uedow, die volle Zustimmung Preußens mitgebracht, kann die schließliche Entscheidung des Bundestags nicht mehr zweifelhaft sein. In den betreffenden Berichten ist sorgsam jede Motivierung vermieden, welche die Maßregel als im Zusammenhang mit der politischen Situation des Augenblicks stehend erscheinen lassen könnte; daß sie jedoch durch die gegenwärtigen Ereignisse, wenn nicht hervorgerufen, so doch jedenfalls beschleunigt ist, bedarf kaum der Bemerkung, und so wenig aggressiv ist sich giebt, sie wird deshalb sicher nicht an Nachdruck einbüßen. Die Kosten werden sich auf eine Million Gulden belaufen (s. unten).

A. C. Frankfurt a. M., 26. März. [Die Situation; kleine Machinationen.] Die friedlichen Auspizien und die Hoffnungen auf Ausgleichung der schwebenden Frage der Gegenwart haben hier allgemeine Befriedigung erregt; die fieberhafte Spannung der jüngsten Tage hat um so schneller nachgelassen, als sie theilweise eine künstliche war, und zu den edeln und anerkennenden patriotischen Gefühlen auch andere Machinationen gekommen waren, deren Fäden denjenigen, welche ein wenig tiefer hinter die Gardinen der diplomatischen Salons zu blicken gewohnt sind, nicht ganz verborgen bleiben konnten. So manche Kundgebung, so manches übertriebene Wort in der etwas zu heißblütigen süddeutschen Presse, die namentlich ihre aggressiven Pfeile gegen Preußen und seine Haltung richtete, wäre vielleicht besser und vorthelhafter für den Frieden nicht geschrieben worden. Und doch verdankt man auch diesmal besonders der würdigen Haltung Preußens, das nicht schürte und hegte, sondern fest, entschieden und besonnen, nach allen Seiten hin blickend und vermittelnd, den Frieden wahrhaft im Auge hatte, die beruhigende Klarheit der Situation. Man hat, wie es scheint, im Kabinett an der Seine gerade der Haltung dieser wahrhaft deutschen Großmacht Rechnung getragen, und ihre besonnenen Auftreten hat bei allen die Situation klar und ruhig Ueberbchauenden Anerkennung gefunden. Die Haltung eines Theils der süddeutschen Presse erinnerte in der letzten Zeit oft an die bewegtesten Tage von 1848. Auch hier in Frankfurt hatte sich in einigen Blättern ein Ton geltend gemacht, der gerade, weil er durch die Situation vorerst noch nicht in dem Maße geboten schien, oft nach verschiedenen Seiten hin sehr verlegen mußte. Man wußte hier nur zu gut, daß derlei, namentlich aus hiesigen Orten, nur zum Theil echt patriotischer deutscher Gesinnung zugeschrieben war, zum Theil aber auch dem Einflusse einer hier kleinen, aber mächtig wühlenden Partei und deren Schildeknappen entfloß. Die Eisener gingen so weit, daß sie sogar den ionis so klugen, allen Verhältnissen weise Rechnung tragenden Senat bestimmten, unserem harmlosen „Intelligenzblatt“, das, obgleich es namentlich in neuerer Zeit ganz selbständig ist, in Verdacht steht, seine sehr mäßigen politischen Artikel im preussischen Sinne zu halten, eine ernste Verwarnung auf der Stadtsanlei zu ertheilen, und dem Verleger mit der Entziehung des offiziellen „Amtsblattes“ zu drohen, während man den gehässigsten Insinuationen gegen die preussische Regierung offenes Feld ließ, sich auf die hier herrschenden Pressefreiheit nach allen Richtungen hin (s. oben) beruhend. Uebrigens hat bisher noch keiner der Gesandten über solches Treiben beim Senat sich beklagt, wie von verschiedenen Seiten behauptet worden ist.

[Ausrüstung der Bundesfestungen; Erneuerung.] Die heutigen Frankfurter Mittagsblätter melden als offiziell, daß die Bundesversammlung in der am vergangenen Donnerstage abgehaltenen Sitzung die Mittel zu Artillerie-Ausrüstungen der Bundesfestungen bewilligt habe. — Die heutige „Postzeitung“ meldet aus Stuttgart, daß Prinz Friedrich von Württemberg zum Kommandirenden des achten Bundesarmee-Korps ernannt worden sei.

Mecklenburg. Schwerin, 25. März. [Pferdeankauf.] Kürzlich meldete der „Md. Corr.“, daß ein mecklenburgischer Pferdehändler aus Bayern Aufträge zu bedeutenden Pferdeankäufen erhalten habe. Nach demselben Blatte werden hier seit einigen Tagen auch für Württemberg und Dessau Pferde zu kaufen gesucht.

Großbritannien und Irland. London, 25. März. [Ueber die parlamentarische Reform] bemerkt heute die „Times“: „Eine gewisse Verheimlichung der Wahrheit geht nicht nur durch die dem Hause vorliegende Bill, sondern auch durch die ganze Debatte über dieselbe und hat bisher den meisten der auf beiden Seiten des Hauses gehaltenen Reden einen Anstrich der Unaufrichtigkeit gegeben. Die Wahrheit, welche ein Jeder auch nur anzuerkennen fürchtet, und

welche zu verkündigen den Whigs sowohl, wie den Konservativen den Tod bringen würde, besteht darin, daß es keine Reform geben kann, ohne eine ausgedehnte Neuvertheilung der Parlamentsfrage." Die Niederlage des Ministeriums in der Reformfrage wird von der "Times" als gewiß betrachtet. Von einer Parlaments-Auflösung für den Eintritt dieses Falles will sie nichts wissen, sondern erwartet, daß dann Lord John Russell mit seinem Reformprojekt, welches er ohne Zweifel für und fertig bei der Hand habe, hervortrete.

[Tagesnotizen.] Herr William Euxton, Kanonikus von Westminster, bekannt durch seine Bibelkritiken, ist von der Königin zu einem der Kuratoren des britischen Museums ernannt worden. — Die Küstenbefestigung Englands wird in aller Stille, aber mit unausgesetztem Eifer fortbetrieben. Jetzt hat die Regierung mit der Südbahn einen Kontrakt abgeschlossen, kraft dessen diese ohne Verzug eine Zweigbahn bis in das Arsenal von Woolwich zu bauen hat. Durch sie werden aus den Magazinen im Rothsal eine Masse Geschütze in kürzester Zeit nach allen Punkten der englischen Südküste befördert werden können. — Zur Auswanderung nach dem Kap der guten Hoffnung findet man noch immer genug Engländer bereit, wenn sie sich auch lange nicht mit der nach Australien oder nach Kanada messen kann. Von Plymouth legten vorige Woche 275 Engländer nach der Algoa-Bai. Es sind theils Feld- und Jagearbeiter, theils Fischer. Die Mittel der Reise hatte Herr Field beschafft. — Der schwerste bis jetzt auf dem Clyde gebaute Dampfer ist der „Shannon“, der so eben in Greenock von Stapel lief. Er gehört der Royal Mail Company und steht von dem Cunard-Dampfer „Persia“ an Größe nach. Seine Länge beträgt 342 Fuß, die Breite 49, der Gehalt 3092 Tonnen.

London, 26. März. [Parlament; Bankausweis.] In der gestrigen Nacht Sitzung des Unterhauses erklärte Fitzgerald auf eine desfallsige Interpellation, daß die Donauschiffahrts-Kommission die Instandsetzung des Georgkanals befürwortet habe. Die Kosten für die Gesamtarbeiten seien auf eine halbe Million Pfd. Sterl. veranschlagt, und würden die Arbeiten im nächsten Sommer beginnen. Die in den Kanal einlaufenden Schiffe sollen einen Zoll zahlen. Die Debatte in Betreff der Reformbill wurde vertagt. Owen Stanley beabsichtigt ein direktes Mißtrauens-Votum gegen das Ministerium zu beantragen, falls die Regierung bei der Abstimmung unterliegen sollte. Palmerston sprach sich zu Gunsten der von Russell gestellten Resolution aus. — Der erschienene Bankausweis ergibt einen Notenumlauf von 20,332,185 Pfd. St. und einen Metallvorrath von 19,864,535 Pfd. St.

Frankreich.

Paris, 25. März. [Der Kongreß] ist jetzt fertig und zwar weit schneller, als die entschiedenen Kriegs- und Friedensfreunde erwartet hatten. Wir breiten uns beizufügen, daß auch Baden-Baden Aussicht hat, zum Sammelplatze der großmächtlichen Diplomatie erkoren zu werden. Die Zulassung Piemonts ist wahrcheinlicher denn je, wenigstens insofern dies von den Großmächten selbst abhängig ist. Nur wird Piemont bloß eine beratende Stimme haben und die gleichzeitige Zulassung von Toskana, Parma und Modena extragen müssen. Es würde also so ziemlich unter dem caudinischen Joche hindurch seinen Einzug in den Kongreß halten müssen, und dies ist eben der Grund, daß man von Sardinien und nicht von den Großmächten eine Weigerung erhalten hat.

[Tagesnotizen.] Der „Courrier du Bas Rhin“ widerlegt die Nachricht, daß die Garnison von Lauterburg um 1200 Mann vermehrt worden ist. Er fügt hinzu, daß dort nur 250 Mann in Garnison liegen. — Die 60 Beduinen, die sich bisher noch auf der Insel St. Marguerite befanden, werden nach Korsika gebracht, wo sie auf Ehrenwort frei sein werden, sich aber verpflichten müssen, das ihnen von der Regierung zur Verfügung gestellte Terrain zu bebauen. — Der frühere Deputirte und Pair Fuldiron ist im Alter von 85 Jahren in Paris gestorben; desgleichen der Divisions-General d'Alton im Alter von 82 Jahren in Versailles. — Der „Nord“ bringt Auszüge aus der Schrift: „La question romaine“, von Ed. About, welche wohl das Stillsitzen, was man über römische Persönlichkeiten, wie Antonelli, von einem so gefeierten Mitarbeiter am Feuilleton des „Moniteur“, wie About ist, lesen kann. — Zum Andenken an das Orpheon-Fest wird eine Bronze-Medaille geschlagen und jedem der Sänger, welche bei dem großen Feste mitgewirkt, ein Exemplar zugestellt werden. Auch in Rußland soll man beabsichtigen, den mehrstimmigen Männergesang populär zu machen. Der Kaiser Alexander II. habe sogar anbefohlen, verschiedene Gelehrte hier in Paris zu gewinnen, um in dieser Angelegenheit in Rußland zu wirken. — Das „Pays“ weist auf die Gefahr der Südlavien hin und hofft auf einen Plankenangriff derselben auf die östreichische Küste des Adriatischen Meeres. Seitdem die französische Klage am montenegrinischen Ufer entfaltet worden sei, sei in jenen Gegenden Alles zu einer Erhebung bereit, die weniger die Türkei als Oesterreich hart treffen würde.

[Rußland und Frankreich; der Kongreß und die Rüstungen.] Obgleich das Eingehen Frankreichs auf einen fünfjährigen Kongreß, von welchem Sardinien also ausgeschlossen bleibt, wohl als ein neues Unterpfand, das der Kaiser Napoleon der Erhaltung des Friedens giebt, gelten muß, so hat doch der Umstand, daß Rußland diesen Kongreß beantragte, die Hoffnungen der Kriegspartei neu belebt. Also Rußland arbeitet mit Frankreich, um Englands und Preussens Bestrebungen zu durchkreuzen; Rußland und Frankreich sind einig; das französisch-russische Bündniß tritt zu Tage, der Krieg ist gewisser als je, wenn Oesterreich sich nicht Gelege diktiren läßt: so hat man hier mit kühnen Schlussfolgerungen kalkuliert und josphirt; ja, man hat sogar auch schon wissen wollen, wie der „Independance“ gemeldet wird, zwischen Frankreich und Rußland herrsche nicht bloß über die europäische, sondern auch über die orientalische Frage das innigste Einvernehmen, und der russische Gesandte in Konstantinopel habe Weisung erhalten, in allen erheblichen Fragen sich vor Allem erst mit dem französischen Geschäftsträger in Einvernehmen zu setzen; das selbe Zusammengehen finde in Persien statt, wo die englische Gesandtschaft darüber bereits von Staunen und Erbitterung erfüllt sei. Eine weitere Schwierigkeit erblickt man hier darin, daß Oesterreich, wenn es sich auf Prüfung seiner italienischen Verträge einlasse, als natürliche Folge davon die neue Bestätigung der Verträge von 1815 beantragen werde und dürfe; werde aber ein Herrscher aus der Familie Bonaparte sich jemals zu dieser neuen Bestätigung verstehen, ohne sich erniedrigt zu fühlen? Uebrigens wird die italienische Po-

litiß des Kaisers, wie sie wenigstens in der Flugschrift „Kaiser Napoleon III. und Italien“ dargelegt ist, jetzt ungemein bestig von einem Theile des Klerus angegriffen. In den Kirchen, sogar in den Kirchen der Hauptstadt, wird gegen die Gottlosigkeit und Kezerei der in jener Schrift in Betreff des kanonischen Rechts u. des Papstthums enthaltenen Ansichten auf den Kanzeln polemisiert. Die „Patrie“ findet es ganz in der Ordnung, daß Sardinien aus dem projektirten Kongresse ausgeschlossen bleibe, weil sonst auch Toskana, Parma und Modena dieses Recht in Anspruch nehmen könnten und dadurch der Kongreß seine Bedeutung als europäischer Areopag verlöre. Bedenklich jedoch findet die „Patrie“, daß Oesterreich fortwährend Truppen und endlose Züge von Kriegsmaterial nach der Lombardie sende. Auch der „Independance“ wird berichtet, daß auf der Bahn von Wien nach Triest oft kaum ein einziger Personenzug gehe, weil die ganze Thätigkeit von Truppen und Kriegsgeschütz in Anspruch genommen werde. Das „Siecle“ macht darauf aufmerksam, daß aus der Note des „Moniteur“ das Scheitern von Lord Cowley's Mission erhele, und daß darauf ein anderer Antrag auf breiterer Basis von Rußland gestellt worden sei. In einem zweiten, „Die Oesterreicher in Paris“ überschriebenen Artikel weist das „Siecle“ darauf hin, wie wenig gleichbedeutend der Kongreß noch mit dem Frieden sei; der „Moniteur“ sage sehr richtig, der Kongreß gelte der „Vorbeugung von Verwicklungen, die den europäischen Frieden zu stören angethan seien“. Dies sei „ein schönes und weites Programm“, das der Diskussion freien Spielraum lasse; sollte Oesterreich sich dagegen sperren oder die Verhandlungen fruchtlos machen, so solle ihm die ganze Verantwortlichkeit der daraus entspringenden Ereignisse zu; deßhalb gelte es jetzt, wach zu sein und auch französischerseits die Vorbereitungen zum Kriege nicht zu vernachlässigen. Ganz in demselben Sinne wie „Siecle“ argumentirt der hiesige Korrespondent des „Nord“, der als Drucker für die Kongreß-Verhandlungen darauf aufmerksam macht, daß in Lyon und auf nur 12 Stunden im Umkreise 120,000 Mann stehen, wovon die Division Renault jede Stunde, die übrigen Truppen in kürzester Zeit ins Feld rücken können, so wie, daß auf der Straße von Frankreich nach Piemont über den Mont Cenis überall Baracken gebaut und Proviant wie Fourage-Vorräthe aufgehäuft werden, damit die Truppenzüge ununterbrochen erfolgen können.

[Verluste der Börsenpapiere.] Trotz der Besserung, welche die Kurse seit vorigem Donnerstag erfahren haben, ist der Abstand zwischen den Kursen vom 31. Dezember 1858, dem Vorabende des famosen Neujahrs-Grupes, und den Kursen vom 23. März d. h. dem Morgen der Kongreß-Anzeige, noch ein sehr starker, und zeigt im großen Durchschnitt eine Einbuße von 12–15 Proz. Es repräsentirt die Rente allein ein Kapital von mehr als 8 Milliarden; die größeren Bahn-, Bank- und andere Aktien repräsentiren wenigstens 4 Milliarden, zusammen 12 Milliarden. Ein Minuswerth von 12–15 Proz. macht also für die Besitzer dieser Papiere einen Verlust von 1600 bis 1800 Mill. Die Papiere untergeordneten Ranges haben natürlich unter dem Drucke der Kriege noch stärker gelitten, und man kann, Alles in Allem genommen, sehr befeiden, auf 3000 Millionen den Verlust anschlagen, welchen der bloße Kriegs-Schrecken, und trotz der seit acht Tagen eingetretenen Besserung der Kurse, allein den Besitzern französischer Wertpapiere gekostet hat. Solche Zahlen bedürfen keines Kommentars und erklären vollkommen die Sinnlosigkeit, mit welcher die öffentliche Meinung in Frankreich sich gegen den Krieg ausgesprochen.

Paris, 26. März. [Ernennung; Truppen nach Algerien.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß Graf Chajeloup Laubat zum Minister für Algerien und die Kolonien ernannt worden ist. — Die Linienregimenter 3, 4, 12 und 24, welche einen Theil der afrikanischen Armee bilden sollen, haben Marschordre erhalten und werden in den ersten Tagen des Aprils in Algerien sein.

Strasbourg, 23. März. [Der Brückenbau.] Nachdem die vier eisernen Kästen, welche die Grundlage des ersten Pfeilers der festen Rheinbrücke bilden sollen, auf den Boden des Flußbettes hinabgesenkt worden, sind nun auch die Ramine und Luftkammern über denselben errichtet und alle Anordnungen für die Anwendung der Blasmaßchinen getroffen worden. Am 17. d. wurden drei solche Maschinen in Bewegung gesetzt; nach Verlauf von 16 Minuten war das Wasser aus den Kästen getrieben, und diese bereit, die Arbeiter aufzunehmen. Die französischen Ingenieure Jolyant und Marechal stiegen am ersten in einen dieser Kästen hinab und blieben beinahe eine halbe Stunde darin, wobei sie sich gewöhnlicher Laternen bedienten; der Luftdruck durch die Blasmaßchinen hat ihnen keine unangenehme Empfindung verursacht, außer ein wenig Ohrenstechen, welches man leicht vermeiden wird, indem man vorher etwas Baumwolle in die Ohren steckt. Einige Vorkehrungen sind noch zu treffen, um jedem Unfall vorzubeugen, und in einigen Tagen wird die Ausgrabung des Flußbettes beginnen. (S. M.)

Italien.

Rom, 19. März. [Ihre Majestäten der Königin und die Königin] haben während der letzten Tage die Besichtigung der dortigen Künstler-Ateliers fortgesetzt. Die Bildhauer Gerhard, v. Prinz, Engel und Diehl wurden beehrt, und bei letzterem geruhte Se. Maj. der Königin eine Statue zu kaufen. Darauf fuhr Ihre Majestäten nach verschiedenen Kolumbarien an der Via latina und bei Porta S. Sebastiano und promenierten zum Schluß in Villa Torlonia, die in höchst eigenthümlichem Geschmack angelegt und mit papiernen Felsen, Grotten, künstlichen Ruinen und Phantasiebauten ausgeschmückt ist. Sonntag, den 13., predigte der Hofprediger Heym in der Gesandtschaftskapelle und wohnten, außer bei den Majestäten, die Frau Fürstin von Liegnitz, die Prinzessin Alexandrine und die Prinzessin Anna von Hessen dem Gottesdienste bei. Nach dem Gottesdienste hatte Frau v. Lamprecht, geb. v. Caprivi, die Ehre, Ihrer Majestät der Königin vorgestellt zu werden, und hiernächst fuhr die Herrschaften durch die engen Gassen des Ghetto und besichtigten alsdann die Kirche S. Gregorio auf dem Coelius, in der sich Fresken des Domenichino und Guido Reni befinden. Am Montag verabschiedeten sich der Prinz und die Prinzessin von Hessen von Ihrer Majestät der Königin. Auch empfing die Königin einige Privatpersonen, unter ihnen den östreichischen Botschafter Grafen v. Colloredo, den bayerischen Gesandten Baron Berger und den Bischof Martin von Paderborn. Die Gräfin Dohna-Dohnhoffstedt, die ein langes und schweres Krankenlager glücklich überstanden hatte, wurde in den letzten Tagen durch einen Besuch Ihrer Majestäten geehrt. Der Palast Torlonia am venetianischen

Platz, wohl der am reichsten ausgestattete Rom's, sonst den Fremden nicht zugänglich, wurde von den Besitzern Ihren königlichen Majestäten kürzlich zur Besichtigung angeboten und von Allerhöchstdemselben auch in sämtlichen Theilen durchschritten. Danach besuchten die Allerhöchsten Herrschaften die Ateliers der Maler Riedel, Lindemann, Frommel und Wiber und fuhrten schließlich nach der überaus reichen Sammlung Terracotten und etruskischer Alterthümer des Marchese Campana, in der Goldarbeiter Castellani die Gegenstände zu erläutern die Ehre hatte. Der Kapitain Bojaneff von der russischen Fregatte „Kurik“, der vor Civita-Vecchia ankert, hatte am 18. die Ehre, von Ihrer Majestät zur Tafel geladen zu werden. (S. M.)

Turin, 24. März. [Telegr. Notizen.] Die „Armonia“ versichert; Mazzini sei in den letzten Tagen in Turin gewesen. — Am 20. d. machten die Freiwilligen eine prunkhafte Demonstration, die Bevölkerung von Turin nahm keinen Theil daran. „Terre promise“ meldet, Garibaldi befinde sich zu Rivoli und sei mit Formirung seiner Legion beschäftigt, die täglich wächst. — Der „Independente“ erzählt, zu Livorno sei ein Manifest der Bürgerschaft, worin diese das Volk auffordert, sich ruhig zu verhalten und jeden Konflikt mit dem Militär zu vermeiden, erschienen. — Nach vollzähliger Bildung der Freiwilligenkorps in Genua werden weitere in Savignano, Mondovi, Chiari errichtet. — Zum Behufe der Prägung einer sogenannten Befreiungsmedaille hatte sich hier ein Komitee gebildet; die Mitglieder gehören verschiedenen italienischen Ländern an; eines davon figurirt merkwürdigerweise für das Gebiet von Trient.

[Ueber den piemontesischen Operationsplan] berichtet man der Wiener „Milit. Zeitung“ folgendes: Hinsichtlich des Operationsplanes zirkuliren in Turin verschiedene Gerüchte. Wenn man den Aeußerungen zweier Generalstabs-Offiziere trauen darf, mit welchen ich vor einigen Tagen zu sprechen Gelegenheit hatte, so bestände der Angriffsplan in Folgendem: „Wenige Tage vor der Kriegserklärung werden in Genua mittelst der Eisenbahn 45,000 Mann zusammengezogen, welche in Gilmärchen über Parma direkt gegen Mantua und an die Po- und Mincio-Linie zu rücken hätten.“ Zu gleicher Zeit hat sich das piemontesische Centrum, aus 50,000 Mann bestehend, von Casale und Novara gegen Mailand in Bewegung zu setzen, während sich der linke Flügel von Bomanero, Veggio und Arona gleichfalls in forcirten Marschen nach Como und Bergamo dirigiren soll, um auf diese Weise der Garnison von Mailand den Rückzug abzuschneiden. Von Tortona und Voghera sollen drei ziemlich starke Korps gegen Piacenza, Pavia und Cremona detachirt werden, um ein allfälliges Zurückziehen der Mailänder Garnison nach diesen festen Plätzen zu verhindern. „Auf diese Art“, fährt man weiter fort, „kann die piemontesische Armee, wenn jene Bewegungen mit gehöriger Präzision ausgeführt werden, binnen fünf Tagen im Herzen der Lombardie und an der Mincio-Linie stehen, welche bekanntlich die Grenze der venetianischen Staaten bildet.“ Als sehr bemerkenswerth führe ich auch an, daß hier allgemein das Gerücht von der Bildung italienischer Freischaren im Kanton Tessin und vornehmlich in Bellinzona, Ossogna und Misocco geht, welche die Aufgabe hätten, den kleinen Krieg im Rücken und in den Flanken der Oesterreicher zu führen und die Insurrektion in den Distrikten von Como, Bergamo und Brescia zu verbreiten. In Genua erzählt man sich auch, daß sich in Novara und Bellinzona ein Komitee von Flüchtlingen anderer Nationen gebildet habe, welches, durch Regierungsgelder aus Turin unterstützt, die Absicht hege, gleichfalls ein Freikorps zu errichten, an dessen Spitze sich Czeg, der frühere Generalstabs-Chef Berns, der sich gegenwärtig in Turin befindet, stellen soll.

Florenz, 21. März. [Ernennung.] Der Staatsrath Martini wurde zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt.

Mantua, 17. März. [Schanzarbeiten.] Alle Arbeiter der Stadt und der Umgegend sind durch öffentlichen Anschlag aufgefordert worden, sich im Lokale der hiesigen Geniedirection einzufinden, um in Betreff der Schanzarbeiten auf der Anhöhe des Pompilio zu affordiren.

Spanien.

Madrid, 17. März. [Getreideeinfuhr-Verbot; Eisenbahnbauten.] Die Getreideproduzenten wenden in diesem Augenblicke ihren vollen Einfluß an, um ein Getreideeinfuhrverbot für die ganze Halbinsel durchzusetzen, und Leute, die sonst am lauteften nach Freiheit schrien, sind bei dieser Gelegenheit sehr eifrig auf Seiten der Prohibitionisten. Das absurde Prinzip, durch Schließung der Einfuhr die Agrikultur Spaniens zu fördern, hat wirklich noch eine ganze Menge Anhänger bei uns. Uebrigens war die Landwirthschaft niemals blühender, als gegenwärtig; fast alle Grundbesitzer sind reich, sehr reich geworden, nicht nur durch Ausfuhr während des orientalischen Krieges, sondern mehr noch durch die, welche sie seit 25 Jahren nach Kuba und Porto-Rico geleistet. Leider sind sie nicht befriedigt durch ihren großen Gewinn, sie wollen sich jetzt einen ständigen hohen Getreidepreis durch Verbot der Einfuhr verschaffen. Die Regierung ist in dieser Frage schwankend; natürlich begreift sie, welchen Nachtheil für die Konsumenten ein solches Verbot mit sich führen müßte; aber sie möchte doch auch den Produzenten nicht mißfallen, und darum wird Spanien die nothwendigsten Lebensmittel doppelt bezahlen müssen. — An den Eisenbahnen wird mit löblichem Fleiße gearbeitet; die von Sevilla nach Corduba wird in einigen Tagen fertig sein, die von Madrid nach Alcala im Monat Mai. Die Gesellschaften, welche von hier nach Badajoz und Lissabon, und andererseits von Lissabon nach Porto und Vigo bauen, haben sich verschmolzen. Diese Linien haben auch neben dem kommerziellen noch ein großes politisches Interesse für die Zukunft, und deshalb muß man auch darüber hinsehen, wenn anfänglich die Einnahmen sehr gering sein werden; denn sowohl das spanische, als das portugiesische Estremadura haben keine bedeutenden Städte und keinen Handel. (N. P. 3.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. März. [Verbot.] Der Verkauf der östreichischen Eisenbahn-Lose vom Jahre 1858 ist hier verboten worden.

Türkei.

Konstantinopel, 16. März. [Marzeiller Depeschen.] Die Gefangenen von Scheddah sind hier eingetroffen. Dieselben wurden bis zum Beginne des Prozesses eingekerkert. — Der Divan ist in Folge der neuesten Kriegsgerüchte aus Wien in äußerster Ver-

legenheit. Auf dem Geldmarkte herrscht Schrecken und Verwirrung. — Die Porte hat die malachische Deputation immer noch nicht empfangen. — Statt Osman Pascha's hat der Sultan jetzt Murt Bey zu seinem künftigen Schwiegersohn und Gemahl der Wittwe Ali Ghaleb's ausersehen.

Konstantinopel, 19. März. [Truppenrevue; Reformberathungen.] Vorgestern hielt der Sultan eine Revue über die nach Schumla abgehenden Truppen, bestehend aus 12 Bataillons Infanterie, einem Regiment Kavallerie und 80 Geschützen. Das zweite Korps wird nächstens in Sofia aufgestellt. Ismael Pascha, der Befehlshaber des rumelischen Armeekorps, und Schutri Pascha, Präsident des Rathes des anatolischen Armeekorps, sind hieher berufen worden. Kemal Effendi, Portenkommissar in Bosnien, ist zum Sanitätsrathsmitgliede ernannt worden. 36 Notable sind aus Bosnien und der Herzegowina hier eingetroffen, um mit dem großen Rathe Reformen zu berathen; selbe wurden auf Regierungskosten einquartiert und bewirthet.

Belgrad, 16. März. [Fürst Miloš und die Konsuln.] Die „A. Z.“ schreibt: Die kurz abfertige Art, wie Fürst Miloš an seinem Geburtstag die Glückwünsche des russischen und des preussischen Konsuls entgegennahm, gab Veranlassung zum allgemeinen Stadtgespräch. Der Ersteren hatte er gar nicht zu Worte kommen lassen, so daß diese Herren sich nach einer Minute wieder entfernten. Der alte Miloš hatte keine Veranlassung, gerade diese beiden zu beleidigen. Sobald er auch in Erfahrung gebracht, daß sich jene Herren beschwert fühlten, schickte er seinen Premierminister in Begleitung des momentan hier anwesenden serbischen Donau-Uferstaaten-Kommissärs zum preussischen und russischen Konsul, und ließ um Entschuldigung bitten, mit dem Zusatz, er sei nicht ganz wohl gewesen. Da dem Fürsten Miloš im Allgemeinen die Anwesenheit fremder Konsuln in Serbien mißlieblich ist, und er sich mehrmals offen dahin ausgesprochen hat, daß diese es seien, welche so viele Parteinagen hervorbrächten, so wollte man auch diesen Umstand als einen Beweis seines Hasses gegen alle fremden Repräsentanten anführen. Wir glauben jedoch behaupten zu können, daß hier nichts der Art vorlag.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 17. März. [Die Lage.] Am Tage nach der Abreise Couza's herrschte eine ziemlich unbehagliche Stimmung. Die Gile, womit sie erfolgte, wirkte überraschend. Inzwischen machte D. Arfaki der Kammer Mittheilung von einem Telegramme, welches auf das französische Konsulat gelangt war, und von dem er Kenntniß erlangt hatte. Der Inhalt desselben wirkte entmutigend auf die Stimmung der Versammlung, und D. Arfaki wurde beauftragt, dem Fürsten nachzureisen, den er noch in Braila traf, von wo derselbe sodann nach Galatz ging. Seitdem traf die definitive Ernennung des provisorisch beständigen Ministeriums und der übrigen Funktionäre ein. Gleichzeitig wurde die Aufhebung der Censur und eine neue Preßordnung kund gemacht. Seitdem erschienen zwei neue Zeitungen mit einem Male: „Dumbovica“, von Prascianu, und der „Soldatul Roman“, von Kaspar Bolia; beide Organe stehen auf demokratischem Boden und greifen die Altbjaren heftig an. Diese, an derlei Manifestationen nur wenig gewohnt, erblickten darin einen Undank Seitens der ultra-nationalen Partei, der sie doch bei der Fürstenwahl ein namhaftes Opfer brachten.

Montenegro.

Setinje, 21. März. [Die Fürstin Darinka] von Montenegro wurde am 19. März von einem Mädchen entbunden.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 27. März. Auf die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses war man hier sehr gespannt, weil über den Etat des Ministeriums des Innern verhandelt wurde, der bekanntlich auch früher schon immer zu lebhaften Debatten geführt hat. Darum waren auch die Tribünen überfüllt und die Mitglieder des Herrenhauses zahlreich erschienen. Der Abg. v. Vinde hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das abgetretene Ministerium nach allen Seiten hin anzugreifen, und brachte zugleich mit dem Berichterstatter, Abg. Stadtrath Dunder, so mancherlei zur Sprache, das die Versammlung wiederholt zu dem Ausrufe: „Hört, hört!“ veranlaßte. Die meisten Angriffe hatte die Polizeiverwaltung in Berlin zu erdulden, man legte ihr Uebergriffe zur Last, wies auf ihre Kostspieligkeit hin, wollte die 5 Hauptleute, die Abtheilungs-Wachmeister, das Musikkorps der Schutzmannschaft u. s. w. abgeschafft wissen.

Der Berichterstatter ließ sich über die Berliner Polizei folgendermaßen aus: Die Polizei ist üppig emporgewuchert, hat Alles umrankt, und gar manchen Schmarotzerpfanzling in ihrem Schatten mit groß geworden. — Mit großer Majorität wurde von der Versammlung beschloffen, „die Staatsregierung aufzufordern, daß sie, im Anschluß an die von der Landesvertretung wiederholt fundgegebene, auf die mögliche Erparung der Kosten der Berliner Polizeiverwaltung gerichtete Tendenz, die gesammte Geschäftsorganisation des Polizeipräsidiums unter diesem Gesichtspunkte einer sorgfältigen Prüfung unterwerfe und bis zur Vorlage des nächsten Staatshaushaltsplans diejenigen Ausgabenminderungen herbeiführe, welche sich dabei als thunlich herausstellen werden.“ — Mit gleicher Majorität wurde auch der Kommissionsantrag angenommen: „Die Staatsregierung aufzufordern, bei Vorlage des nächsten Etats die etwaigen Einnahmen und Nebeneinnahmen, welche Beamte des l. Polizeipräsidiums aus königlichen oder aus Kassen von Gesellschaften und Korporationen beziehen, ersichtlich zu machen.“

Die Position für die Polizei-Distriktskommissarien in der Provinz Posen, die eine Mehrforderung von 11,150 Thlr. nachweist, wurde genehmigt, nachdem der Regierungskommissar versichert, daß die Gehaltssteigerung für alle Distriktskommissarien vorgeschlagen sei. Auch die Titel: für die Land-Gendarmen, für Straf-, Besserungs- und Gefangen-Anstalten, Regierungs-Amtsblätter u. s. führten noch zu einer längeren Debatte, doch werden die dafür ausgelegten Positionen meist nach dem Antrage der Kommission genehmigt.

lokales und Provinzielles.

Posen, 28. März. [Essentielle Bauten.] Auf der Strecke vom Warschauer Thore bis zum Schrodka-Markte hat die Regulierung und Umpflasterung des mangelhaften Straßendamms auf Anordnung der l. Chausseeverwaltung begonnen, und wird bis zur Schrodka-Brücke fortgesetzt werden, wo die Arbeiten im vorigen Jahre aufhörten. An dieser Stelle wird ein Thor und eine kreisförmige Festungsmauer erbaut, welche, vom Cybina-Ufer ausgehend, sich später an die übrige Dombefestigung anschließen wird; links davon erhebt sich die neue Kurie des Weibthofes, zu welcher die l. Regierung die Kosten mit großer Freigebigkeit bewilligt hatte. Dieses Gebäude, so wie die Dombrothei, welche wegen Bauschuldigkeit mit bedeutendem Geldeaufwande fast vollständig umgebaut werden mußte, wird im Laufe dieses Jahres beendet werden. Seinerseits hat das Konsistorium in die Abrundung der früher in die Straßenflucht scharf einschneidenden Ecke des Vorgartens der Prothei gewilligt. Die l. Regierung wird dort jetzt eine neue zierliche Umwahrung mit einem eisernen Gitter erbauen lassen. Ob

auch der Bau einer neuen Dombherrnfürst unternommen wird, erscheint noch zweifelhaft. Leider soll die l. Regierung auf die von dem Polizeidirektorium dringend befürwortete Geradelegung der Ostrowek-Straße von der Brücke bis zum Schrodka-Markte nicht eingegangen sein, indem der Ankauf der vorstehenden Grundstücke Nr. 27 und 28 die für die Straßenpflasterung vorhandenen Mittel allzu sehr erschöpfen würde. Es ist dies in mehrfacher Hinsicht zu beklagen und zu wünschen, daß die l. Regierung sich dennoch zum Ankauf jener Grundstücke entschließen möchte. Denn die Straße ist gerade an dieser Stelle schmal und bedarf einer bedeutenden Aufhöhung, um sie aus dem Bereich des Hochwassers zu legen. Außerdem würde die Herstellung eines möglichst vollkommenen Straßenzuges durch Ostrowek und Schrodka den dortigen Grundbesitzern einigen Ertrag gewähren für die Nachtheile, die sie in Folge der Rayongeläge erleiden.

Posen, 27. März. [Vorlesung.] Die erste Vorlesung des von Dr. Ferdinand Stolte verfaßten neuen Faustgedichts fand durch den Dichter selbst gestern Abend im kleinen Saale der Loge vor einem verhältnißmäßig recht zahlreichen, zum größeren Theil wohl aus Damen bestehenden Zuhörerkreise statt. Wenn derselbe dem notwendig ziemlich ausgedehnten Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und sichtlich reger, immer gesteigerter Theilnahme bis zur Beendigung folgte, so läßt sich schon daraus nicht mit Unrecht ein günstiger Schluß ziehen auf das bedeutende Interesse, das der Dichter für sein Werk zu erregen und lebhaft zu fesseln verstanden, und auf den tiefer greifenden Eindruck, den das vortreffliche Gedicht auf sich wie der warme, kräftige und fein charakterisierende, von schönem Organ unterstützte Vortrag erzeugt hat, und der sich überdies am Schluß in lebhaft ausbrechendem Beifall kundthat. Gern schließen wir uns diesem warmen Beifall aus voller Ueberzeugung an, indem wir betonen, daß das Werk, seitdem wir vor etlichen Jahren die ersten Bruchstücke desselben durch den Dichter vortragen gehört, an Klarheit und Lebendigkeit, wie an Rundung der Form und Schönheit der Sprache, an poetischer Tiefe wie an Glätte und Prägnanz in der Charakteristik und im Ausdruck noch sehr wesentlich gewonnen hat, und daß es schon jetzt zu den bedeutendsten dichterischen Werken zählt, welche die Gegenwart hervorgebracht hat. Wenn das, wie wir wiederholt schon vorbereitend in d. Bl. erwähnt, auch das Urtheil hervorragender Persönlichkeiten in Wissenschaft und Poesie, und bestätigt ist durch Tausende von Gebildeten aus den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft und von den verschiedensten Standpunkten philosophischer, religiöser und dichterischer Bildung und Begabung, denen es bisher durch den lebendigen Vortrag zur Kunde gekommen: so mag und kann der Dichter sich immerhin mit um größerer Ruhe über die von Außen angehenden unbedingt nachtheiligen Anhaltspunkte der Kritik trösten, daß er es gewagt, dem genialen Faustgedicht des hohen Altmeisters Göthe eine andere Fortsetzung, einen andern Abschluß (und gestehen wir es nur unumwunden ein: einen psychologisch und poetisch betrachtet angemeinere und der Faust-Idee für unsere Zeit entsprechenden Abschluß) zu geben, als der Dichter selbst in seinem „zweiten Theil“ gethan, den nur, trotz aller genialen und hochpoetischen Einzelheiten, blinde Vergötterungsstucht als ein unüberwindliches, poetisch-plastisches Kunstwerk zu feiern vermag. Wir hätten gewünscht, Dr. Stolte möchte in der Einleitung, in welcher er sein Unternehmen gegen jenen Vorwurf rechtfertigt, und Zusammenhang wie Unterschied seines Werks in Bezug auf Göthe's Dichtung, mit ganz richtiger Betonung der alten Faustsage (die in ihrer wunderbar poetisch-philosophischen Tiefe einer Fortbildung, eines Anschlusses an die ewigen Fragen der Religionen- und Lebensphilosophie bedarf) nachweist, sich über diesen Punkt noch ausführlicher haben vernehmen lassen, wenn wir auch die Enge der einem Vortrag gesteckten Grenzen ebenso wenig als den Umstand verkennen, daß die beste Rechtfertigung für sein immerhin gewagtes Unternehmen in der Ausführung desselben, in dem Gedicht selbst liegt, und wohl kaum einer seiner Zuhörer ohne Ueberzeugung von dieser Rechtfertigung gestern den Saal verlassen haben dürfte. Der Dichter brachte die beiden ersten Akte seines Fausts, mit Auslassung einiger, minder für das Verständnis wichtiger Szenen gestern zum Vortrage — die Auseinandersetzungen, in welchen er allmählig dem Prinzip der unethischen Negation (Mephistopheles) sich abwendet und aus dem Zustande des rübelosen Nügens nach Erlösung (Miasma) mit der zuversichtlich durchfliegenden Hoffnung auf endlichen Sieg zu erheben trachtet. Die Fortsetzung und den Schluß dieses Werks, natürlich ebenfalls auf den Raum eines Vortrages zusammengezoogen, wird der Dichter morgen (Montag) Abends 7 Uhr in demselben Lokale vortragen, und wir glauben überzeugt sein zu dürfen, daß er gern den Wunsch erfüllen werde, für die morgen etwa neu hinzutretenden Hörer in kurzem Umrisse eine Uebersicht des gestern Vorgelegenen und des klaren Zusammenhangs willen dem morgenden Vortrage voranzuschicken, damit die nun noch zu behandelnden sittlich-religiösen, lebensphilosophischen und sozialen Fragen auch in ihrer Genesis aus dem dichterischen Grundelemente heraus klar und lebendig sich entwickeln. Ehe wir schließen, möchten wir noch einem leicht möglichen Irrthum begegnen, dem nämlich, als sei die Dichtung in Rede ein Drama im engeren Sinne, an das man bekanntlich überwiegend den Maßstab der stift fortwährenden äußeren Handlung zu legen pflegt. Das Werk legt das Hauptgewicht, wie ja auch Göthe selbst namentlich in der ersten Abtheilung seines ersten Fausttheils, auf die innere psychologische Charakterentwicklung seines Helden, wie sie, allerdings gestützt und vermittelt durch äußere Einflüsse und das Fortschreiten der Begebenheiten, äußerlich in die Erscheinung tritt. Es ist ein verfeinerter philosophischer Roman in dramatischer Form, wenn das Werk denn doch nun einmal in eine bestimmte Kategorie gebracht werden soll, und der Verfasser nennt es daher ganz mit Recht, wie eben auch Göthe, ein „dramatisches Gedicht“. Hoffen wir, daß unser gebildetes Publikum sich nicht den seltenen Genuß, der ihm hier geboten wird, entgehen lasse. Dürfte es doch vor Allem von der regen, allseitigen Theilnahme abhängen, ob der Dichter sich auch hier, wie in so vielen andern Dollen veranlaßt sehen könnte, noch einmal sein Werk in drei Vorlesungen vollständig vorzutragen, wodurch natürlich erst die volle Klarheit und der ruhige Genuß auch der einzelnen Schönheiten desselben den Hörern würde ermöglicht werden können.

(So eben erfahren wir zu unserm Bedauern, daß die auf heute — Montag — angelegte zweite Vorlesung Krankheitshalber bis auf Weiteres ausgesetzt werden muß. D. Red.)

Posen, 28. März. [Theater.] Das seit einiger Zeit auf einer Kunstreise in Deutschland weilende Doppelquartett basistischer Sänger ist, im Begriffe, über Warschau nach Petersburg zu gehen, von unserer Theaterdirektion zu einem zweimaligen Auftreten im hiesigen Stadttheater bestimmt worden. Dasselbe wird sich heute und morgen hier hören lassen, da es schon übermorgen, dem Vernehmen nach, die Weiterreise antreten beabsichtigt. Es ist auch in unserer Zeitung von den eigenthümlichen und interessanten Leistungen dieser Sänger in ihren meist nationalen Produktionen, die neuerlich noch in einer Solirée bei Sr. M. dem Prinz-Regenten vielfache Theilnahme erregten, die Rede gewesen. Was wir über sie in auswärtigen Blättern aus Berlin, Wien, München, Hannover, Dresden, Breslau u. s. w. gelesen, ist so empfehlend, daß auch wir gern auf diese eigenthümliche Erscheinung auf dem Gebiete des Männergesanges, die namentlich auch durch die Ausprägung des echt französischen nationalen hohen Tenors Interesse erregen dürfte, unsere Musikfreunde aufmerksam machen. Möge ein recht zahlreiches Publikum an den eigenthümlichen Leistungen (in der Eigenthümlichkeit und dem nationalen Typus beruht eben das hauptsächlichste Interesse) sich ergötzen.

Aus dem Kreise Posen, 27. März. [Die Stammtrollenberichtigung.] Die Zeit der Stammtrollenberichtigung bei den l. Distriktskommissarien macht den Dienstungen und Knechten auf dem Lande alljährlich viel zu schaffen. Da werden dieselben in das Bureau des Distriktskommissarius berufen, nach dem Alter oder dem Lösungsscheine befragt, und erhalten mehrtheils ein gestempeltes Blättchen, worin ihnen angegeben wird, binnen drei Tagen bei 1 Uhr, Strafe den Lösungsschein oder den Lösungsschein im Bureau abzugeben. Hunderte solcher jungen Leute laufen jetzt tagelang umher, von einer Ortsbehörde zur andern, um die Lösungsscheine oder die Lösungsscheine herbeizuholen, und mehrere meilenweite Wege müssen oft zu diesem Behufe von einem solchen Dienstboten gemacht werden. Daß dieses Umherlaufen auch den Brotherrschäften höchst unangenehm ist, versteht sich von selbst, und es wird gar sehr gewünscht, daß diesem Uebelstande auf irgend eine Weise abgeholfen werde. Sollten nicht die Abzugskasse schon so eingerichtet und vollständig erteilt werden können, daß jede weitere Nachfrage unnötig wäre? Die Befragung des Abzugskassiers verurtheilt dem Dienstboten schon einmal dieses Umherlaufen, und es darf gewiß als ein Uebelstand angesehen werden, daß dieselben nicht so vollständig erteilt werden, wie die Führung der Seelenlisten und Stammtrollen bei den Distriktsämtern es erforderlich machen.

— Fraustadt, 26. März. [Geburtstagsfeier; Jubiläum; Abiturientenprüfung; landwirthschaftlicher Verein.] Der Ge-

burtstag des Prinz-Regenten wurde auch bei uns feierlich begangen. In den Schulen wurden die Kinder auf denselben aufmerksam gemacht, und von Seiten der Garnison fand Abends vorher und am Morgen des Tages Zapfenstreich und Reveille statt. Ein Festmahl vereinte das Offizierskorps und eine größere Anzahl vom Civilstande. Die Kompagnien hatten Abends Ball. Im feierlich erleuchteten Theater folgte einer Festouvertüre ein Prolog vom Direktor Gebr. mann, gesprochen von Hrn. Mojewius. — Vorgestern feierte der hiesige Fleischermeister Witschke sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Derselbe stand eine Reihe von Jahren als Altmeister seiner Innung vor, welche ihm namentlich bei Gelegenheit der Separation Vieles zu verdanken hat. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er zu verschiedenen Ehrenämtern erwählt. So war er eine Zeit lang Landtagsdeputirter, Schiedsmann und Kirchenvorsteher, und überall erwarb er sich Liebe und Achtung. Obgleich er den Jubeltag geheim gehalten, war derselbe doch bekannt geworden. Von seinem einzigen Sohne, dem Prediger M. in G., und seinen Enteln wurden ihm Gratulationschreiben, Gedichte und Kränze überreicht, und Nachmittags begab sich das Fleischerzweigwerk, seinen erst kürzlich erwählten Nachfolger E. W. an der Spitze, in seine Behausung und brachte ihm Dank und Glückwunsch. Dem Gewerke schloß sich an der Gewerksbeiziger, Senator Röbriht, und die gerade hier anwesenden General-Landschaftsdirektor v. Brodowski auf Geyersdorf, und die Gutsbesitzer Heinz aus Geyersdorf und Peukert aus Jedlig, welche in Folge seiner Ehrenämter öfter mit ihm in Berührung kamen. — Unter dem Voritz des l. Schulraths Wehring fand am 24. d. die mündliche Prüfung der 4 Abiturienten der hiesigen Realschule statt. Zwei erhielten das Prädikat „sehr gut“, einer „gut“ und der letzte „hinreichend“ bestanden. — Noch ist zu bemerken, daß am 22. d. der Fraustadt-Kostener landwirthschaftliche Verein auf dem hiesigen Rathhause seine diesmahlige Versammlung abhielt. Die Mitglieder nahmen dann an dem Festmahl zu Ehren des Prinz-Regenten Theil.

Kosten, 26. März. [Revision; hohes Alter; Kirchliches; Frost.] Am 24. und 25. d. waren hier zwei höhere Postbeamte aus Posen anwesend, welche die innere Verwaltung der hiesigen Postexpedition (speziell revidirten). Diese Revision hat ein sehr günstiges Ergebnis geliefert. Beide Beamte begaben sich von hier nach Elisa. — In Karmin, hiesigen Kreises, lebt ein Mann von 104 Jahren. Er ist gesund und noch im Stande, kleine Arbeiten zu verrichten, und kann sich nicht entsinnen, jemals krank gewesen zu sein; er hat, eigener Angabe nach, in seinen früheren Jahren nie Branntwein, sondern nur Bier getrunken, und „dieses Kartoffelgibt“ erst in höherem Alter kennen gelernt. Auch ein zweiter Einwohner dieser kleinen Ortschaft ist schon in den Neunzigern. — Zur Parochie Woniesch gehören 11 Dörferchen, deren Einwohner seit einer Reihe von Jahren in vieler Beziehung nicht im besten Maße als Landwirthe, Menschen und Christen standen. Seitdem Probst S. dort fungirt, ist eine erfreuliche Besserung dieser Zustände eingetreten. Der Probst, eifrig wirksam für den Wohlgeistesverein, hat die größten Truntenbolde für die Nüchternheit, Personen, die schon seit 30 Jahren die Kirche nicht besucht, wiederum für diese gewonnen. Das Gotteshaus, innerlich und äußerlich vernachlässigt, ist seit einiger Zeit nicht im Stande, die Andächtigen zu fassen, und die Eingepfarrten haben sich gern bereit erklärt, die zur Reparatur notwendigen erforderlichen Mittel mit etwa 1500 Thlr. aufzubringen. Das sind gewiß günstige Resultate! — In vergangener Nacht hat es ziemlich stark gefroren. Wo die Sonne nicht eindringen konnte, ist das Eis auf dem Wasser nicht aufgetaut. Die kalten Nächte können auf die in der Entwicklung schon weit vorgeschrittene Vegetation leicht nachtheilig einwirken.

Neustadt b. P., 27. März. [Wegbau und Baumpflanzung; Witterung.] Auf dem außerhalb der Stadt belegenen Wege, welcher nach der evang. Kirche führt, steht man jetzt auf Anordnung des Magistrats viele Hände thätig, um denselben, der im Frühjahr und Herbst vom Verfinke ist, auffallend zu machen. Auch werden auf beiden Seiten desselben Fruchtbaum gepflanzt, und wir werden dadurch einen längst ersehnten, trockenen Weg nach dem Gotteshaus, und gleichzeitig einen schönen, schattigen Spazierweg erhalten. — Vorgestern Abends 10 Uhr hatten wir starkes Schneetreiben und gestern früh war Eis gefroren. Der Schnee lag auf der Schattenseite während des ganzen Tages. Von etwaigem Schaden, den der Frost angerichtet, hört man noch nichts.

Katel, 26. März. [Eisenbahn-Angelegenheit; Wetter.] Das hiesige Komitee für Bewältigung des Anschlusses der Posen-Bromberger Eisenbahn an die Ditzbahn in Katel hat die Magistrats der Städte Gosslin, Schollen, Kefno, Erin ersucht, ähnliche Komitees zu bilden, die sich mit dem hiesigen verbinden sollen. Es kam hierbei die Frequenz der Ditzbahn in unserer Stadt zur Sprache, und man fand überraschende Resultate. So betragen an der hiesigen Station die jährlichen Durchschnittseinnahmen für ankommende Güter 50,000 Thlr., für abgehende Güter 55,000 Thlr. Es kommen jährlich hier an 150,000 Centner Güter, dagegen wird 200,000 Centner Gut verladen. Die Getreideabladungen per Bahn sind hier ebenfalls nicht unbeträchtlich, so daß in den letzten Jahren, wo wir eine reiche Ernte hatten, und der kleine Wasserstand den Wassertransport schwierig machte, nicht genug Waggons zum Fortschaffen des Getreides vorhanden waren. Durchschnittlich werden jährlich per Eisenbahn 8 — 10,000 Wispel von hier verladen. Im vergangenen Winter ging sehr viel Getreide nach der Lausitz, im Sommer vorher nach Breslau und nach Schlesien überhaupt. Die Verladungen nach dieser Richtung hin sind der hohen Frucht wegen sowohl zu Wasser, als per Eisenbahn nur in außergewöhnlicher Zeit rentabel. Gätten wir direkte Eisenbahnverbindungen nach jenen Gegenden, so würde sich eine neue regelmäßige Abzugsquelle für die sich hier anammelnden Getreide- und Produktenernte entwickeln und den Verkehr außerordentlich heben. So daß Katel für die neue Bahn eine höchst beachtenswerthe Station sein müßte. An Wollen gehen jährlich 3000 Centner von hier weg. Auch die Verladungen von Vieh sind an der hiesigen Station nicht unerheblich. Es werden jährlich dafür 6000 Thlr. vereinnahmt. An Personenzahl geht jährlich hier ein 36,000 Thlr. Wapno versicherte im vorigen Jahre von hier auf Streda-Katel-Ditzschau-Danzig und Schneidemühl 60,000 Str. Wapno. Die Konkurrenz, die der schlesische Kalk den hiesigen Kalkbrennereien macht, fängt erst an, sich bemerkbar zu machen, es sind indeß im vorigen Jahre 5000 Centner Kalk hierhergekommen. Bei einer kürzern Linie, wo die Frucht billiger wäre, würde sich die Konsumtion bedeutend billiger herausstellen, da die ganze Konter Gegend ihren Bedarf von hier holt. Des kleinen Wasserstands wegen sind im vorigen Jahre hier bedeutende Vorrathverladungen per Eisenbahn gemacht worden. Die in unserer Gegend vorhandenen großen Wälder bieten noch für lange reichen Vorrath von diesem Produkt, für das die hiesige Gegend ein Hauptbezugsort Seitens der Berliner Gerber ist. Der Eisenhandel, der hier in Geschäften Vertretung findet, die zu den bedeutendsten der Provinz gehören, kann sich nur der hohen Frucht wegen zu Wasser mit Vorrath versorgen, während bei direkter Verbindung die schlesischen Eisenhütten, von denen hier viel bezogen wird, ihre Sendungen meistens direkt per Eisenbahn hierher machen würden. Ebenso kann die schlesische Kohle sich hier der hohen Transportkosten wegen nicht so heimisch machen, um der andern entchiedenen Konkurrenz zu machen. Die Konsumtion dieser Artikel ist hier außerordentlich. Nach der einen Seite allein hin sind die Städte Konigs, Cammin, Zempelburg, Wandburg, Mrotzen, Witow, Schlogau, Tschel mit ihrer ganzen reichen Umgegend auf hier angewiesen, von wo sie ihren Bedarf beziehen. Es sind regelmäßige Fuhrverbindungen von hier aus nach den genannten Städten eingerichtet, die wöchentlich an bestimmten Tagen den Empfänger die Güter zuführen. Es hat der Verkehr nach dieser Richtung außerordentlich an Ausdehnung gewonnen, seit die Chaussee von hier nach Konigs fertig geworden ist. Früher wurde ein großer Theil der Güter für genannte Gegend nach Wollenberg dirigirt, da dort eine Chaussee von 14 Meilen führt, während der Weg hierher, wenn auch kürzer, doch viel schwieriger und zu Zeiten fast unwegsam war. Seit ist Katel mit Konigs durch eine Chaussee verbunden, die nur 9 Meilen beträgt; es liegt daher auf der Hand, daß der ganze Verkehr sich jetzt hier konzentriert. Wenn sich demnach eine Agitation geltend macht, die dahin strebt, daß die Posen-Bromberger Bahn, wenn sie gebaut wird, über Katel gehe, so hat das eine tiefe Begründung. — Nachdem einige Tage hindurch recht raues, kaltes Wetter bei beständigem Ostwinde gewesen war, trat gestern Nacht ein scharfer Frost bis 5 Gr. N. ein. Man hört daher vielfach die Beirung äußern, daß die durch das milde Wetter der letzten Wochen so weit vorgeschrittene Vegetation Schaden nehmen könne, wenn das Wetter nicht umschlägt, wozu aber leider noch keine Aussicht ist. Auch der Volksaberglaube hat Nahrung für seine Befürchtungen erhalten, da eine alte sogenannte Bauernprophetie existirt, wonach es 40 Nächte hindurch friert, wenn am Martinstage Frost ist. (Abwarten! D. Red.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 25. März. Kahn Nr. 1261, Schiffer Max Grufinst, von Dberzsch nach Posen mit Mauersteinen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Am 26. März. Kahn Nr. 278, Schiffer Gottfried Wiplack, und Kahn Nr. 135, Schiffer Georg Gottschick, beide von Berlin nach Posen mit Holz. Schiffer Franz Wierczowski, von Stejewa nach Sippe mit 20 Tristen Kiefernholz mit Eichenfloben beladet.

Berichtigung.

In Nr. 70 in dem Artikel „Aus polnischen Zeitungen“ Zeile 4 von unten statt „Verführer Polens“ 1. „Seefahrer Polens“

Angelommene Fremde.

Vom 27. März.

BAZAR. Kollegien-Sekretär Gzowski aus Russland, Ingenieur Alexandrowicz aus Warschau, die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Wilkowo und v. Mierowski aus Göttingen.

DREI LILLEN. Gutsbesitzer Nebring aus Nebringwalde und Kaufmann Cronheim aus Braunsdorf.

PRIVAT-LOGIS. Frau v. Pannewitz geb. Gräfin v. Monts aus Burgsdorf, Oberlieutenant v. Held nebst Frau aus Kosten und Hauptmann und Artillerie-Offizier vom Plage v. Held aus Koblenz, Wilhelmplatz Nr. 14 A.

Vom 28. März.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Drost aus Silesien, v. Plucinski aus Ulenno, Wandelt aus Sedzpa, Hildebrand aus Dabow und v. Radonski aus Krzesitz, Frau Rittergutsbesitzer v. Kijpska aus Sigen, Apotheker Kreichmer aus Schroda, Geistlicher Lutzewicz aus Pabnewo.

aus Pabnewo, Kapitän Freese aus Danzig, Kaufm. Kraag aus Berlin, Distrikts-Kommissarius Götze aus Gzarnikau und Gutsb. Repski aus Kromplewo.

SCHWARZER ADLER. Landwirth Förster aus Gzerleino, Gutsbesitzer v. Radonski aus Giez, die Wirthschafts-Inspektoren Arndt aus Gzozowo, Schulz aus Strzalkowo und Guberian aus Solonik, Bevollmächtigter Dugolecki aus Gzerniewo und Kaufm. Löwe aus Rogasen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Sohn Graf Wejerski aus Jatzewo, die Gutsbesitzer v. Milnowski aus Kufocin und Lehmann aus Kyczwot, Dekonomie- und Spezial-Kommissarius Buchholz aus Krotoschin, Bantier Kassel aus Berlin, die Kaufleute Heilbrecht aus Hamburg, Götz aus Sietlin, Götze und Cabanne aus Berlin, Abiller aus Braunschweig und Gräfenhain aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kreisrichter Engenbaum aus Rogasen, die Kaufleute Glaser aus Sietlin, Munter aus Köln, Sztolny aus Gnesen, Dehne aus Magdeburg, Pollat aus Breslau, Wendi aus Danzig und Arnold aus Stargard, Rentier Bergen aus Mysłowitz, die Rittergutsbesitzer Walz aus Góra und v. Dobrzycki aus Babrowo, Fabrikbesitzer Janide aus Gnesen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Baranowski aus Gnesen, Mittelstadt aus Mogilno und Baron v. Winterfeld aus Murgoslin, Amtsrath Rothe aus Drenitz und die Kaufleute Bernhard sen. und jun. aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsb. v. Lubinski aus Wola, v. Prapyluski aus Targowka, Autokasinski aus Puzoslawo, v. Kallstein aus Mielezyn und Kozanski aus Pabnewo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Grabowski aus Koninto und v. Wolniewski aus Dembic, Partikulier Korta aus Mieloslaw.

HOTEL DE PARIS. Die Probstei Sztogoch aus Tulce und Böffler aus Wille, die Gutsb. v. Radonski aus Kocietowagorka, v. Matowski aus Morawo, Bentkowski aus Gzarnoluto und v. Korytowski aus Kocanina, Administrator Ragierski aus Wegierske und Posthalter Schulz aus Koftrzyn.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Unger aus Schrimm, Grünfür aus Kleiczewo und Jastrow aus Rogasen, Probst Koszynski aus Gzaz, Rittergutsbesitzer Treppmacher aus Wulta, die Landwirthe Sperling aus Strzalkowo und Laube aus Mielno, Ober-Inspektor Schödl aus Dzialyn, Maurermeister Braunsch aus Glogau, die Gutsb. v. Tucholski aus Kocanin, Brehmer aus Lufowiz und Neumann aus Krczowiz, Frau Gutsb. v. Trapezniska aus Kl. Jezioro.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Schwalbe aus Breslau.

UDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Alexander aus Breslau, Gohn aus Bzongrowitz, Lewy aus Landsberg, Lewy aus Stargard, Planter aus Janowicz, Bergas aus Gzaz und Friedländer aus Rogasen, Frau Kaufmann Abraham aus Dolzig und Viehhändler Schwandt aus Neudessau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Rosenberger und Horwitz aus Margonin, Gluckmann aus Piotrkowo, Neumann, Blumenthal und Wittke Blumenthal aus Samoguzyn.

GROSSE EICHE. Kaufmann Sztogoch aus Krczowiz.

DREI LILLEN. Gutsbesitzer Seifer aus Schroda und Vorwerk. Gropler aus Kefla.

GOLDENES REH. Aderwirth Müller aus Elbin.

Interate und Börsen-Nachrichten.

Öffentliche Bekanntmachung.

Es ist bei uns auf Todeserklärung folgender Personen angetragen:

1) des Schulzen und Gastwirths Johann Karl Wilhelm Ernst, welcher seine, bei dem Kolonisten August Ernst in Neu-Geslow innegehabte Wohnung mit Hinterlassung eines Vermögens von 47 Thlr. 19 Sgr. und Zurücklassung seiner minderjährigen Kinder im Anfang Juni 1842 verlassen, auch noch unter dem 8. Juni 1843 dem August Ernst von Berlin aus geschrieben hat, daß er nicht zurückkehren wolle, demnach aber, ohne daß sein Aufenthalt bekannt geworden, wirklich nicht zurückgekehrt ist.

2) des hier geborenen Müllers Christian Wilhelm Häring, welcher sich vor dem Jahre 1807 von hier nach Bromberg begeben und von da, nachdem ihm im Jahre 1808 ein Erbschaft von 37 Thlr. 9 Pf. 19 Sgr. und im Jahre 1817 fünf gegeben hat, gefallen, im Jahre 1817 nach auszuwandern beabsichtigt, diesen Vorfall ansehnend auch ausgeschrieben hat, indem weitere Nachrichten von ihm nicht eingegangen sind.

Es werden daher die zu 1 und 2 genannten Personen und deren unbekannte Erben und Erbennehmer aufgefordert, sich vor oder in dem auf den 2. Juli 1859, Vormittags 11 Uhr, hier in unserem Gerichtslokale, Lindenstraße Nr. 54, Verhörszimmer Nr. 1, vor dem Herrn Kammergerichts-Referendarius Dreplin anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen legitimierten Bevollmächtigten, zu welchem der Justizrath Kleischer und die Rechtsanwalte Reich und Trippel in Vorschlag gebracht werden, zu melden, widrigenfalls der Johann Karl Wilhelm Ernst zu 1 und der Christian Wilhelm Häring zu 2 für todt erklärt und ihr Vermögen den sich meldenden und legitimierenden Erben zugesprochen und vererbt folgt, event. was Rechtens weiter verfügt werden soll.

Potsdam, den 4. September 1858.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.
Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 1. November 1858.
Das dem Müller Samuel Reich gehörige Windmühlengrundstück, Posen, St. Martin Nr. 8, abgetheilt auf 6565 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekeneinreich in der Registratur eingelebten Taxe, soll am 27. Mai 1859, Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekeneinreich nicht ersichtlichen Realforderung ihre Verdringung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Maschinen- und Werkzeug-Auktion.

Zm Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich in der Ferdinand Weisnerischen Konfekturstraße den 31. März c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-locale Magazinstraße Nr. 1

diverse Maschinen u. Werkzeuge,

als: eine große vollständige Drehbank für Schlosser und Maschinenisten, einen lebernen Blechbalg, 2 Ambosse, Bohrmaschinen, 5 Schraubstöcke, 4 Säemaschinen, 8 Hölzerbänke, 4 eiserne Defen, Drehbank, Schlosser- und Tischler-Sandwerkzeuge, Schmiede- und Guss-eisen, altes Kupfer und Messing, nachstehend verschiedene Möbel und Kleiderstücke, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Neues Puz- u. Mode-Magazin.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plaze, Wilhelmstraße Nr. 9, im Hause des Herrn Jacob Appel, ein Puz- und Mode-Magazin eröffnet habe.
Direkte Verbindungen mit den ersten Pariser Puzhandlungen legen mich in den Stand, meine geehrten Abnehmer mit dem neuesten, Eleganteiten und Geschmackvollsten zu den billigsten Preisen zu versehen. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die reellste und prompteste Bedienung zusichernd
Johanna Schocken.

Amerikan. Mais, rothe u. weiße Meesaat,

so wie alle anderen Samenarten empfehlen in bester Qualität
N. Helft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Mein Möbel- und Spiegel-Magazin

habe ich durch sehr vortheilhafte Einkäufe und bedeutende Vorräthe der Art vermehrt, daß ich im Stande bin, ganze Meublements von der einfachsten bis zur feinsten Holzart zu außergewöhnlich billigen Preisen zu offeriren.

Jacob Mendelsohn, Wilhelmsstraße Nr. 23,
Möbel-, Spiegel- und Tapeten-Magazin.

Augsburger Lebensessenz.

Der Unterzeichnete hat vielfach die Erfahrung gemacht, daß überall herumziehende Pausirer aus dem Rudolfsstädter dessen Firma mißbrauchen, um dem Publikum unter allerlei falschen Vorwänden sogenannte „Augsburger Lebensessenz“ zu verkaufen; es bittet derselbe deshalb alle diejenigen Leidenden, welche diesem Artikel wirklich eßt und allein wirksam zu beziehen wünschen, sich an die Herren Lehmann & Schreiber in Stettin oder direkt an ihn wenden zu wollen, um demgemäß bedient werden zu können.
J. G. Kiesow in Augsburg.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige halten wir uns zur promptesten Bejorgung der in allen Krankheitsfällen mit dem günstigsten Erfolge angewandten „Augsburger Lebensessenz“ bestens empfohlen.
Lehmann & Schreiber in Stettin.

Das vom Herrn Meyer Hamburger seit Jahren geführte Weingeschäft habe ich übernommen und offerire die allerbesten Weine sowohl en gros als en detail von 8 Sgr. bis 20 Sgr. pro Quart. Auch mache ich auf meinen guten Sekt, Ungarwein aufmerksam, den ich gut und billig empfehlen kann und bitte um baldige Aufträge.
S. Gutmacher, Krämerstr. 19, neben Budwig's Hotel.

Auch empf. große Kathar. Pflaumen und süße Speck-Birnen billigt.

Samen.

I. Qual. à Pfd. 7½ Sgr. zu dauernden oder immerwährenden Samenplätzen.
II. 6
III. 5
so wie alle Futterkräuter, Weizen, Gras, Alee, Zuckerrübe, weiße Wicken, Lupinen, Möhren, Zucker- und Runkelrüben, Laub- und Nadelholz-Sämereien billigt. Preisverzeichnisse mit erläuternden Bemerkungen auf portofreie Anfragen gratis.
Die land- und forstwirtschaftliche Samenhandlung von A. F. Lössow in Berlin, Stallschreiberstr. 28 A.

Große und kleine pommerische Saaterbsen empfiehlt
Moritz Briske.

Beste Saat-Lupinen empfehlen
N. Helft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Pohl's Niesen-Futter-Runkelrüben u. echt weiß-grün-köpfigen großen englischen Rüben.
Daner, Es-, Futter- und Niesensamen, eigener 1858er Ernte.
so wie alle Arten Gemüsesamen zur Früh- und Herbstzeit. Mistbrettzerei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grasamen, insbesondere den Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Kraut-samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines, dieser Zeitung, 2. Beilage Nr. 67 vom 21. März d. J. inserirten Preisverzeichnisses.

33. Jahrganges.
Meine langjährigen Veruche und Erfahrungen (Brochure) nebst neun Zeichnungen meiner Aderinstrumente und drei Zeichnungen einer Maulbeerbaum-Anlage; — Eigenthümlichkeiten des Bodens, Ernährung der Pflanzen, Vorzüge der Herbstbearbeitung, ohne nochmalige Frühjahrsfurche für Hackfrüchte; — Bereitung künstlichen Düngers aus Hornspänen oder Knochenmehl, Gyps und Salzfäule, Düngung des Samens für Gemüße, die nicht verpflanzt werden; — Anbau der Möhre, Runkelrübe u. a. m.; bei

Lein- und Rapsstuchen offerirt in bester Waare zu ermäßigten Preisen
die Delraffinerie von Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Elchhorn's Hotel.
Dienstag den 29. März c. mit dem Abendzuge bringe ich vorzügliche
Niederbrucher frischmelkende Kühe nebst Kälbern
nach Posen.
W. Hamann, Elchhorn's Hotel.
300 Stück starke, ausgewachsene Hammel stehen bei mir zum Verkauf.
Dominium Popiemo. Wirth.
Thorer und Schmidtsche Säemaschinen, Kleesämaschinen, pommerische Pflüge, Krümmer und Eggen empfiehlt
M. J. Ephraim.
Auch Adlo, Schwungpflüge aus der Fabrik von Stebbasser sind vorräthig bei
M. J. Ephraim.

Landbau-Akademie zu Regenwalde.

Im Sommersemester d. J., welches am 2. Mai beginnt, werden folgende Gegenstände gelehrt werden:
1) Bodenkunde. 2) Düngerlehre. 3) Unorganische Chemie. 4) Analytische Chemie. 5) Landwirthschaftliche Technologie. 6) Botanik. 7) Thierheilkunde. 8) Forstwirtschaft. 9) Landwirthschaftsrecht. 10) Verfassung des Preussischen Staats. 11) Polizeiordnung. 12) Niveliren und Feldmessen.
Ausserdem werden botanische, land- und forstwirtschaftliche Excursionen und praktische Demonstrationen auf den Feldern der Guts- und Versuchswirtschaft, so wie in der hiesigen Ackergeräthe-Fabrik stattfinden.
Das Honorar beträgt 36 Thlr.
Anmeldungen und etwaige Anfragen sind an mich zu richten.
Regenwalde, den 24. März 1859.

Dr. Sprengel, königl. preuss. Oekonomie- und Direktor der Landbau-Akademie, Ritter etc.

Malen im brillantesten Farbenspiele,

in Verbindung mit einer Bleistiftzeichnung, so zart wie bingebauht, können Erwachsene bis zum spätesten Alter, oder Kinder vom 9. Jahre an (Fremde in 1 oder 2 Tagen) ohne Vorkenntnisse in 4 Stunden (auch Sonntags) auf Papier, Seide, Holz, Leder, Marmor, Glas, Wachs, Zucker, Stramei (um das langweilige, schäbliche Zählen beim Sticken zu ersparen) u. s. w. für 1 Thlr. 15 Sgr. erlernen, wenn die Anmeldung so schnell als möglich erfolgt; später 2 Thlr. Außer dem Preise 8 Thlr. für 1—4 Personen. Außerordentliche Geburtstage, Hochzeiten oder Weib-nachgeburtsfeste, als: Mühlentischen, Kätzchen (in Danzig wurden von den ersten Herrschaften im Februar d. J. Marmortische, ferner viele Glaskeller, Briefschreiner auf Marmor, Schlummer-tischen auf Atlas u. c. in brillantesten Farbenspiele gemalt), Glöckchen, Theebretter u. c., lassen sich in wenigen Stunden mit unbegreiflicher Farbenpracht herstellen, daher diese Kunst für alle Gewerbe und weiblichen Handarbeiten großen Nutzen gewährt. Die vielen Anzeigen und Zeug-nisse in allen Berliner Blättern: Dezember 1857, Februar, März und April 1858, in den Königs-berger Blättern im Juli, August und September 1858, in den Danziger Blättern im Dezember 1858, Januar und Februar 1859, die öffentliche Empfehlung von der Frau Generalin v. Bonin im Berliner Intelligenzblatt, 6. Januar 1858, als: Mit vielem Vergnügen bezeuge ich dem Herrn Jägermann, daß er meinen Töchtern einen 4stündigen Unterricht im Malen und Naturzeichnen ertheilt, und ich mit dessen Methode sehr zufrieden bin. S. v. Bonin, werden gewiß jeden Zweifel heben, zumal da das Honorar von 1 Thlr. 15 Sgr. erst am Schlusse der ersten Stunde, nach Ueberzeugung der Wahrheit, weil jeder Schüler schon in der ersten Stunde sehr hübsch malt, erhoben wird. Daß diese Kunst auch außerordentliche Vortheile, besonders der leichtesten und sanften Schattirung halber für Schüler und Schülerinnen aller höheren und niederen Lehranstalten gewährt, bestätigen die Zeugnisse von Direktoren der ersten Gymnasien, Gewerbe-, Real- oder Lehrerschulen und Pensions-Anstalten Deutschlands, welche nebst brillant gemalten Schülerarbeiten auch am Sonntage zur gefälligen Ansicht bereit liegen. Damen und Herren haben besondere Stunden; Farben frei.

D. Jägermann und Frau.

Logis: Oehmig's Hotel de France, Zimmer Nr. 11.
Zeugnisse sind in Nr. 72 dieser Zeitung abgedruckt.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für meine Religionschule, in welcher am 1. d. M. ein neuer Kursus beginnt, nehme ich täglich in meiner Wohnung, Sapieha-Platz No. 6, entgegen.

Dr. Julius Landsberger, Maler.

Möbel- und Leinwand-Auktion.

Dienstag den 29. März c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktions-locale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10 Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Tische, Stühle, Sophas, Chaisel-

logues, Spinde, Bettstellen mit Matrasen, Servante, Damenschreibtisch, Trumeau, Spiegel, Lampen u. c. wie eine Partie Leinwand, Damast-Tischgedecke, Handtücher und Taschentücher, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Freiwilliger Verkauf.

Der Nachlaß des königl. Försters Linke zu Forsthaus Krafkowsko, bestehend aus 3 Pferden, 2 Stämmen, einigen Zugochsen, mehreren Kühen, Jungvieh, Acker- und Wirtschaftsgewächsen, wird am 8. April d. J. 9 Uhr früh dinstags meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Forsthaus Krafkowsko, den 24. März 1859.

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

166,000 Thaler
Hauptgewinn
der Ziehung am 1. April

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne in Gulden: 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000,
5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.
Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.
Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Ein streng moralischer, durch die achtbarsten Firmen empfohlener Romm, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, für alle Geschäftsbranchen gewandt, sucht zugleich, oder zum 1. Mai ein Engagement in einem Wein- oder Destillations-, Material- oder Tabaks-Geschäft. Näheres auf gef. Anfragen durch Herrn Refektor **Banslow in Posen** und Hr. Ger. Kalkulator **Pras in poln. Lissa.**

Ein tüchtiger Brenner, unverheiratet und militärfrei, wissenschaftlich gebildet und mit der Dampfbrennerei in jeder Beziehung vertraut, wünscht in dieser Branche zu Johann c. eine andere Stelle.
Auf gütige Nachfragen ertheilt die Expedition dieser Zeitung nähere Auskunft.

So eben erschien und ist durch die **J. J. Heineke Buchhandlung, Markt 85 in Posen**, so wie alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Ein Wirthschafts-Gleve, der poln. und deutsch. Spr. mächtig, der bald eintreten kann, wird gesucht? wo? sagt d. Exped. d. Btg.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben und in Posen vorrätig in der **Mittlerischen Buchhandlung (A. G. Döpner)**:
Einhundert Konfirmations-Scheine nebst eben so vielen möglichst nach der Individualität der Konfirmanden gewählten Denksprüchen und kurzen Ermahnungen, herausgegeben von **J. G. Burkmann**, Oberprediger in Lützen. Preis 15 Sgr.
Fünfzig Konfirmations-Scheine (mit 4 verschiedenen Denksprüchen) 6 Sgr.

Als ein sehr geeignetes Konfirmations-Geschenk für Töchter können wir empfehlen:
Ein Jahr. Tagebuch für die reifere weibliche Jugend.
Denksprüche auf alle Tage des Jahres von **Thella v. Gumpert**, elegant gebunden 1 1/2 Thlr.
E. S. Mittlerische Buchhandlung (A. G. Döpner) in Posen.

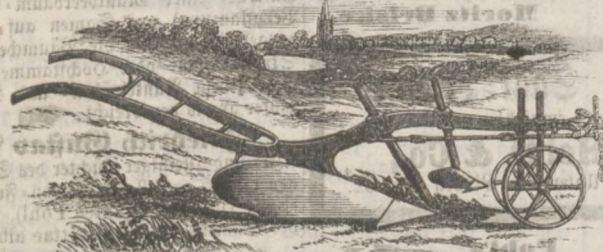
Die Forst-Verwalterstelle in **Slavonien** ist besetzt.
Kiman-Sieroslaw.

Montag. Erstes Konzert des Doppelquartetts der 8 basstischen Sänger im Nationaltheater.
I. Abth. 1) Basstisches Jägerlied. 2) „Me cal mouri“ Lyrische Ballade mit Bariton-Solo. 3) „Abschied vom Vaterlande“ Patriotisches Volkslied mit Tenor-Solo. II. Abth. 4) „Katalan“ Bearner Kriegerlied. 5) Katalanisches Volkslied mit Kastagnetten-Begleitung. 6) Nachlied des Sängers mit Tenor- und Bass-Solo. Hierzu: **Der Weiberfreund**. Lustspiel in 1 Akt von **Roderich Benedix**, und: **Abtheilung V. Zimmer IV. für Bagatellsachen**. Gemälde in 1 Akt von **Salinigré**.

Dienstag. Zweites und letztes Konzert des Doppelquartetts der 8 basstischen Sänger im Nationaltheater.
I. Abth. 1) Ouverture zur Oper „die Felsenmühle von Stalder“ von **Reißiger**. 2) „Sehnsucht nach dem Süden“ 3) „Pfeifer und Trommler“ Militärischer Rundgesang. 4) „Seinrich IV. Angeben“ Patriotisches Lied mit Tenor-Solo. II. Abtheilung. 5) „D. Berge der Pyrenäen“ Walzchor. 6) Chor und Gebet aus der Oper „Grat Dey“ von **Rossini**. 7) Spanischer Bolero mit Kastagnetten-Begleitung. Hierzu: **Das war ich**. Ländliches Charakterbild in 1 Akt, und: **Pist und Phlegma**. Baubesessenen in 1 Akt von **Angely**. Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass der k. preussische Hofkapellmeister **Moritz Kott** den 2. oder 3. April ein Gastspiel hier eröffnet. Die Stücke, in welchen er auftritt, sind: **König Lear**, **Cromwell** oder **die Rognisten**, **Wilhelm Tell** und **Wallenstein**. In Vorbereitung: **Lucrécia Borgia**.
J. Keller.

Stadttheater in Posen.
Montag. Erstes Konzert des Doppelquartetts der 8 basstischen Sänger im Nationaltheater.
I. Abth. 1) Basstisches Jägerlied. 2) „Me cal mouri“ Lyrische Ballade mit Bariton-Solo. 3) „Abschied vom Vaterlande“ Patriotisches Volkslied mit Tenor-Solo. II. Abth. 4) „Katalan“ Bearner Kriegerlied. 5) Katalanisches Volkslied mit Kastagnetten-Begleitung. 6) Nachlied des Sängers mit Tenor- und Bass-Solo. Hierzu: **Der Weiberfreund**. Lustspiel in 1 Akt von **Roderich Benedix**, und: **Abtheilung V. Zimmer IV. für Bagatellsachen**. Gemälde in 1 Akt von **Salinigré**.

Dienstag. Zweites und letztes Konzert des Doppelquartetts der 8 basstischen Sänger im Nationaltheater.
I. Abth. 1) Ouverture zur Oper „die Felsenmühle von Stalder“ von **Reißiger**. 2) „Sehnsucht nach dem Süden“ 3) „Pfeifer und Trommler“ Militärischer Rundgesang. 4) „Seinrich IV. Angeben“ Patriotisches Lied mit Tenor-Solo. II. Abtheilung. 5) „D. Berge der Pyrenäen“ Walzchor. 6) Chor und Gebet aus der Oper „Grat Dey“ von **Rossini**. 7) Spanischer Bolero mit Kastagnetten-Begleitung. Hierzu: **Das war ich**. Ländliches Charakterbild in 1 Akt, und: **Pist und Phlegma**. Baubesessenen in 1 Akt von **Angely**. Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass der k. preussische Hofkapellmeister **Moritz Kott** den 2. oder 3. April ein Gastspiel hier eröffnet. Die Stücke, in welchen er auftritt, sind: **König Lear**, **Cromwell** oder **die Rognisten**, **Wilhelm Tell** und **Wallenstein**. In Vorbereitung: **Lucrécia Borgia**.
J. Keller.



Der Pflug.

Zeitschrift
für das landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthewesen.
Monatlich 2 Nummern mit vielen Illustrationen.
Preis pro Jahrgang 1 1/2 Thlr.
Bei der grossen Wichtigkeit, welche das Maschinenwesen jetzt für die Landwirtschaft hat, ist eine Zeitschrift, welche sich speziell mit der landw. Mechanik beschäftigt, Bedürfnis, wie es sich durch den Fortschritt der landw. Chemie zeigt.
Probennummern sind durch alle Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Theater-Nachricht.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass das Doppel-Quartett der acht basstischen Sänger, welche in Berlin am königl. Theater mit so viel Furore gesungen haben, nur zweimal, Montag den 28. und Dienstag den 29. d. M. hier auftreten kann.
J. Keller.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 26. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Düsseldorf	78 1/2
Aachen-Maastricht	28 1/2 u B
Amsterd. Rotterd.	72 1/2 u G
Berg. Märk. Lt. A.	75 1/2
do. Lt. B.	—
Berlin-Anhalt	108 1/2
Berlin-Hamburg	104 1/2
Berl. Potsd. Magd.	126 1/2 u G
Berlin-Stettin	105 1/2
Bresl. Schw. Freib.	88 1/2
do. neueste	—
Brieg-Reize	54 1/2
Cöln-Grefeld	—
Cöln-Minden	135 1/2
Cof. Dderb. (Wibb.)	48 1/2
do. Stamm-Pr.	—
do. do.	—
Elb-Elbe	—
Elbau-Zittauer	—
Ludwigshaf. Verh.	141 1/2
Magdeb. Halberst.	189 1/2
Magdeb. Wittenb.	41 1/2
Mainz-Ludwigsh.	90 1/2
Mecklenburger	50 1/2
Münster-Hamner	—
Neustadt-Weisenb.	—
Niederhess. Märk.	91 1/2
Niederhess. Zweig.	—
do. Stamm-Pr.	—
Nordb. Fr. Wilb.	54-53 1/2
Oberhess. Lt. A. u. C.	127 1/2
do. Lt. B.	120 1/2
Deft. Franz. Staat.	147-48 1/2

Oppeln-Tarnowitz	41 1/2
Pr. Wilb. (Steel-B.)	60 1/2
Rheinische, alte	87 1/2
do. neue	—
do. neueste	83 1/2
do. Stamm-Pr.	89 1/2
Rhein-Nahabahn	51 1/2
Ruhrort-Grefeld	32 1/2
Stargard-Posen	83 1/2
Leipz. bahn	—
Thüringer	105 1/2

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.	
Berl. Kassenverein	122 1/2
Berl. Handels-Ges.	85 1/2
Braunschw. Bl. A.	102 1/2
Bremer do.	97 1/2
Coburg. Kredit-do.	76 1/2
Danzig. Priv. Wf.	82 1/2
Darmstädter abglt.	83 1/2
do. Ver. Scheine	102 1/2
do. Zettel. B. A.	83 1/2
Deffauer Kredit-do.	39 1/2
Dist. Comm. Anth.	98 1/2
Genfer-Kred. Bl. A.	55 1/2
Geraer do.	80 1/2
Gotthard Priv. do.	76 1/2
Hannoversche do.	94 1/2
Königsb. Priv. do.	82 1/2
Leipz. Kredit-do.	66 1/2
Luzemburger do.	73 1/2
Magdeb. Priv. do.	83 1/2
Meining. Kred. do.	79 1/2
Moldau. Land. do.	—
Norddeutsche do.	31 1/2
Deft. Kredit. do.	91-92 1/2
Pomm. Mitt. do.	95 1/2

Posener Prov. Bank	79 1/2
Preuss. Bank-Anth.	136 1/2
Preuss. Handels-Ges.	—
Rostocker Bank-Anth.	115 1/2
Schleis. Bank-Verein	80 1/2
Thüring. Bank-Anth.	68 1/2
Vereinsbank, Hamb.	97 1/2
Waaren-Kred. Anth.	93 1/2
Weimar. Bank-Anth.	92 1/2

Industrie-Aktien.	
Deffau-Rent. Gas-A	95 1/2
Berl. Eisenb. Fabr. A.	85 1/2
Börsen-Püttens. A.	95 1/2
Minerva, Bergw. A.	46 1/2
Neustadt. Püttens. A.	50 1/2
Concordia	100 1/2
Magdeb. Feuerver. A.	210 1/2

Prioritäts-Obligationen.	
Aachen-Düsseldorf	—
do. II. Em.	—
do. III. Em.	—
Aachen-Maastricht	—
do. II. Em.	—
Bergisch-Märkische	—
do. II. Ser.	—
do. III. S. 3 (R. S.)	75 1/2
do. Düsseldorf. Elberf.	—
do. II. Em.	—
do. III. S. (D. S. 1)	—
do. II. Ser.	—
Berlin-Anhalt	92 1/2
do. do.	97 1/2
Berlin-Hamburg	—
do. II. Em.	—

Die für heute in Aussicht gestellte zweite Vorlesung des neuen **Faustgedichts von Dr. F. Stolte** im Logensaale muss krankheits halber bis auf Weiteres ausgesetzt bleiben.

Zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt wird am 30. d. M. Abends 7 Uhr unter gütiger Leitung des königl. Musikdirektors **Herrn Vogt** im Stadttheater ein **Konzert** stattfinden, zu welchem die Musikkorps des 7. und 10. Infanterie-Regiments, des 2. Husaren-Regiments unter ihren Herrn Kapellmeistern, so wie **Fräul. Holland, Fräul. Hafatz, Herr Kapellmeister Maggig, Herr Geigelehrer Schmidt** und der Männer-Gesang-Verein ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt haben. Das nachfolgende Programm enthält das Nähere.

Der Vorstand bittet das musikalische und musikalische Publikum mit Rücksicht auf den Zweck, die freundlichen Bemühungen der Konzertgeber durch zahlreichem Besuch zu unterstützen. Billets zum ersten Rang, Balkon und Parquet sind zu 10 Sgr., zum zweiten Rang und Parquet zu 7 1/2 Sgr. bei Herrn **Caspari** und Abends an der Kasse zu den gewöhnlichen Theaterpreisen zu haben.

Posen, den 26. März 1859.
Der Vorstand der Kleinkinder-Bewahranstalt.

- Programm**
zum Konzert den 30. März.
- 1) Ouverture zur Oper: „Die letzten Tage von Pompeji“, von **Pabst**.
 - 2) „Arie aus „Ernani“, (auf allgemeines Verlangen) gesungen von **Fräul. Holland**.
 - 3) Divertissement aus „Dorion“.
 - 4) Deklamation, vorgelesen von **Fräul. Hafatz**.
 - 5) Lied für Bariton, gesungen von **Herrn Schmidt**.
 - 6) La belle Amazone, vorgelesen von drei Regiments-Musik-Chören.
 - 7) Einzugs-Marsch aus Tannhäuser, vorgelesen von drei Regiments-Musik-Chören.
 - 8) „Tensknota“ (poln. Lied) komponirt von **Vorkowski**, gesungen von **Fräul. Holland**.
 - 9) Ouverture zu „Indra“ von **Plotow**.
 - 10) Deklamation, vorgelesen von **Fräul. Hafatz**.
 - 11) „An das Vaterland“ Chor und Solo.
 - 12) Finale aus „Cobengrin“ von drei Regiments-Musik-Chören.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. März 1859.
Hoggen (pr. Wispel a 25 Schfl.) anfangs rapide weichend, schliesslich fester, gefundigt 50 Wispel, pr. Frühjahr 39 1/2 — 1/2 bez., pr. April-Mai 39 1/2 — 1/2 bez., pr. Mai-Juni 40 — 39 1/2 — 1/2 bez., u. Gd., pr. Juni-Juli 40 1/2 — 1/2 bez., u. Gd.
Spiritus (pr. Tonne a 9600 % Tralles), andauernd matt, schliesslich offener, gefundigt 50 Tonnen, loco (ohne Fag) 15 1/2 — 1/2, mit Fag pr. März 16 1/2 bez., pr. April 16 1/2 bez., pr. April-Mai 16 1/2 — 1/2 bez., pr. Mai 16 1/2 bez., pr. Juni-Juli 17 1/2 bez.
Fonds. Br. Gd. bez.
Preuss. 3 1/2 % Staats-Schuld. 84 1/2
4 % Staats-Anleihe — 99 1/2
3 1/2 % Prämien-Anl. 1855 — 114 —

Posener Marktbericht vom 28. März.	
	Br. Gd. bez.
Posener 4 % Pfandbriefe	99 —
4 % neue	86 1/2
4 % Pfandbriefe	87 1/2
Schleis. 3 1/2 % Pfandbriefe	82 —
Westph. 4 %	89 1/2
Poln. 4 %	90 —
Posener Rentenbriefe	88 —
4 % Stadt-Obliq. II. Em.	99 —
5 % Prov. Obliq.	79 —
Provinzial-Banqlattien	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—
Oberhess. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—
Prioritäts-Obliq. Lit. E.	—
Polnische Banknoten	89 1/2
Ausländische Banknoten	—

Wasserstand der Warthe.	
Posen am 27. März	Born. 3 Uhr 3 Zug 8 Zoll.
28.	3 — 3 — 6 —

Produkten-Börse.	
Breslau, 26. März. Heute früh belle und scharfe Luft bei klarem Himmel.	
Weisser Weizen 87-95-99 Sgr.	Mittelort 58-69-78-83, gelber 55-62-72-85-89 Sgr.
Roggen 44-47-53-56 Sgr.	Gerste 38-40-44 Sgr.
Hafer 28-32-36-40 Sgr.	Erbsen 60-65-70-78 Sgr.
Deffauer. Raps 109-114 Sgr.	Korner aller Kleinsamen 13-14-15-16 M.
weisser 22-24-25 1/2 M.	An der Börse. Weizen, loco und März 14 Br., März-April u. April-Mai 13 1/2 Br., Sept. Dft. 13-13 1/2 bez. u. Br.
Roggen, März und März-April 39 Gd., April-Mai 39 1/2 bez. u. Gd., Mai-Juni 40 bez. u. Gd., Juli-Aug. 41 M. Gd.	Spiritus loco 8 1/2 M. Gd., März, März-April u. April-Mai 8 1/2 bez. u. Gd., Mai-Juni 8 1/2 Br., Juni-Juli 8 1/2 Br., Juli-August 9 Gd.
Kartoffel-Spiritus (pro Stm. a 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 1/2 M. Gd. (Br. Dft. 13).	

Die Markt-Kommission.

Gold, Silber und Papiergeld.	
Friedrichsd'or	113 1/2
Gold-Kronen	9 5/8
Gold pr. 3. Pfd. f.	456 1/2
Silb. pr. 3. Pfd. f.	29 1/2
R. Schaf. Rast. A.	99 1/2
Fremde Banknot.	99 1/2
do. (einkl. in Leipzig)	99 1/2
Fremde kleine	—
Deft. Banknoten	97 1/2
Poln. Bankbillet	90 1/2
Bank-Disk. f. Wech.	4 1/2

Wechsel-Kurse vom 26. März.	
Amsterd. 250 fl. kurz	142 1/2
do. 2 M.	141 1/2
Hamb. 300 M. kurz	151 1/2
do. 2 M.	151 1/2
London 100 fl. 2 M.	6 1/2
Paris 100 fr. 2 M.	79 1/2
Wien 100 fl. 2 M.	91 1/2
Angsb. 100 fl. 2 M.	56 1/2
Leipzig 100 Tl. 2 M.	99 1/2
do. 2 M.	99 1/2
Frankf. 100 fl. 2 M.	357 1/2
Petersb. 100 R. 3 M.	102 1/2
Bremen 100 Tl. 2 M.	109 1/2
Warschau 100 R. 2 M.	91 1/2

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.
Wien, Sonnabend, 26. März, Abends 7 Uhr. An heutiger Abendbörse war das Geschäft nur gering. Kreditaktien 194, 20, Nordbahn 168, 20, Staatsbahn 235, 40.
Frankfurt a. M., Sonnabend, 26. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Beschränktes Geschäft zu etwas matten Kurzen.
Schlusskurse. Neueste Pr. Anleihe 115 1/2. Preuss. Rassenische 104 1/2. Ludwigshafen-Verh. 141. Berliner Wechsel 104 1/2. Hamburger Wechsel 83 1/2. Londoner Wechsel 116 1/2. Pariser Wechsel 93 1/2. Wiener Wechsel 107 1/2. Darmstädter Bankaktien 207. Darmstädter Zettelbank 224. Meiningen Kreditaktien 78. Luxemburger Kreditbank 72 1/2. 3 %

An der heutigen Börse machte sich eine große Geschäftslage fühlbar und die Effekten blieben ohne Umsatz und Bewegung.
Breslau, 26. März. Die Börse eröffnete in fester Haltung. Kreditaktien und östr. Nat.-Anl. etwas höher. Schlusskurse. Distonto-Commandit-Antheile — Darmstädter Bankaktien — Deft. Kredit-Bankaktien 93-94 1/2 bez. Schleifische Bankaktien 80 1/2 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 88 1/2 Br. dito 3. Emiff. — dito Prioritäts-Obliq. — dito Prior. Obliq. — Neisse-Briege 54 1/2 Br. Oberhessische Lit. A. u. C. 127 1/2 Gd. dito Lit. B. 119 1/2 Br. dito Prioritäts-Obliq. 84 1/2 Br. dito Prior. Obliq. 92 1/2 Br. dito Prior. Obliq. 74 1/2 Br. Oppeln-Tarnowitz 42 1/2 Br. Wilhelmsbahn (Kösl.-Derberg) —
London, Sonnabend, 26. März, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62 1/2. Der gestr. Wechselkurs auf Wien war 100 fl. 95 Kr. auf Hamburg 13 M. 4 1/2 Sch.
Konfols 95 1/2. 1 Proz. Spanier 30 1/2. Merikaner 21 1/2. Sardinier 81 1/2. 5 Proz. Russen 110. 4 Proz. Russen 100. **Amsterd.**, Sonnabend, 26. März, Nachmittags 4 Uhr. Stetlich lebhaft. Der Kurs der 3 Proz. Rente aus Paris von Mittags 1 1/2 Uhr war 68, 30, der des Cred. mob. 785, der der Deft. Staatsbahn 550 gemeldet.
Schlusskurse. 5 Proz. Deft. Nat. Anl. 68. 5 Proz. Metalliques Lit. B. 77 1/2. 5 Proz. Metalliques 65 1/2. 2 1/2 Proz. Metalliques 34 1/2. 1 Proz. Spanier 30 1/2. 3 Proz. Spanier 40 1/2. 5 Proz. Russen Stieglitz 5 1/2. 5 Proz. Russen Stieglitz de 1855 101 1/2. Merikaner 20. Wiener Wechsel, kurz —. Londoner Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63 1/2.